Hammelburger Reise.

Vierte Fahrt,

oder

neueste Nachrichten aus den Landen

Großgescheid und Kleingescheid.

Ansbach, 1821.

im Selbstverlag des Verfassers.

Karl Heinrich Ritter's von Lang.

Hammelburger Reise.

Vierte Fahrt,

oder

neueste Nachrichten aus den Landen

Großgescheid und Kleingescheid.

Ansbach, 1821.

im Selbstverlag des Verfassers.

Karl Heinrich Ritter's von Lang.

Aus den Urkunden des Hammelburger Reichs-Archivs ist bekannt, daß der höchstselige König und hochgewaltige Jäger Nimrod durch Unterwerfung der wilden Thiere, die er nachher mit einer hinlänglichen Anzahl zahmer Menschen vermengt, das erste Königreich dieser Welt gestiftet. Dieweil es aber durch unverzeihliche Nachläßigkeit seines babylonisch verwirrten Kabinets Kanzlisten geschehen, daß aus der klafterlangen Reichstitulatur die Länder Grosgescheid und Kleingescheid in der Feder geblieben, so haben sich's diese zu Nutzen gemacht, über den blosen Schreibfehler sich auf sehr unschickliche laute Art zu beschweren, am Ende aber gar den Gehorsam aufgesagt, und sich zu zwei eigenen unabhängigen Freistaaten erklärt. Es ist iedoch dieser Abfall sowohl den Inwohnern von Grosgescheid, als Kleingescheid sehr übel bekommen, indem sie durch Verirrung von dem vernünftigen Mittelweg, oder der berühmten Mittelgescheidigkeit, auf den Abweg des bittersten Nachbarhasses gerathen,

auf den sie einander selbst zerzaußten und zer- kriegten, wozu es freilich an gegründeten Ursa- chen nicht fehlte. Denn die Grosgescheidter, welche seit undenklichen Zeiten ihr Korn auf Wassermühlen gemahlen, konnten es natürlich nicht zugeben, als sich die Kleingescheidter, durch ehrsüchtige Neuerer verführt, hiezu später der Windmühlen bedienen wollten. Es erfolgte hier- aus eine wechselseitige Zerstörung aller Wind- und Wassermühlen, und nachdem der Krieg be- reits eine geraume Zeit gewährt, eine förmliche Kriegs-Erklärung.

In Grosgescheid, wo man von meinen vie- len Hammelburger Farthen genaue Kenntniß hat- te, versäumte man nicht, mir durch einige alt- christliche und neujüdische Häuser den Antrag zu machen, der Armee von Grosgescheid eine An- zahl Rekruten, und zugleich für die künftigen Er- oberungen in Neugescheid Kolonisten und verbo- tene Waaren zuzuführen. Eine so gute Gele- genheit, in meinen öconomischen Heften das mit vielen unächten Zusätzen vermehrte Kapital der Ausgaben durch den wieder aufgefundenen Text der Einnahmen zu ergänzen und herzustel- len, wurde von mir mit allen zehn Fingern, langen und kurzen, ergriffen, und in schnellster Zeit die schönste Lieferung und ReiseGesellschaft zusammengebracht.

Darunter setze ich oben an die vier Herren Menschenfresser aus Brasilien, welche von des Herrn Spix und Martius sel. Erben erstanden und nach München gebracht worden sind, allwo sie gar wohl einen günstigen WürkungsKreis für ihre Talente, und durch sie ihren ehrlichen Unterhalt hätten finden können, wenn sie sich nur auf Spitäler, Waisenhäuser u. dgl. hätten beschränken wollen, zumal da ich kurz vorher den wohlmeinenden Vorschlag gemacht, diesen vier Herren, welche mit ihrer Kunst hier gar nicht nach Brod, sondern nach Fleisch gehen dürfen, die Diebe in den Strafhäusern, weil sie nach erlangter Freiheit jedesmal doch wieder stehlen, nach ausgestandener Strafe zur lezten Korrection auszuliefern, und so wie sie sich weiter fortgepflanzt haben würden, auch in jeden Armendistrikt einen solchen jungen Hecht zu Wegschaffung des kleinen Bettellaiches einzusetzen; — wodurch die innerlichen zahllosen Kriege beseitiget wären, die lezt von einem Betteldistrikt gegen den andern statt finden, um mit Spießen und Hellebarden den Armen des einen Schlupfwinkels die Annäherung in einen andern zu verbieten, und ihnen, wie den Mäusen, alle Löcher zuzustopfen. Allein diese brasilianischen Leckermäuler hatten in den Gebäuden der Aka-

demie, wo sie das erste AbsteigQuartier erhielten, alsbald ganz andere Braten erlauscht, dem man erst nach einiger Zeit dadurch auf die Spur kam, als von den Korrespondenten der Akademie lange Zeit keine Korrespondenzen, und über die ausgeschriebenen Preisfragen keine Preisschriften mehr einliefen. Was war die Ursache? keine andere, als weil meine saubern Herren Ausländer, die als neumodische Peripatetiker den ganzen Tag in den akademischen Hallen herumschnuffelten, alle diejenigen, welche bei der Akademie etwas einreichen wollten, mit ihren grausamen Zähnen anzupacken suchten, wodurch es gekommen, daß sie sämtliche Preisbewerber zusammengebissen und ihre Arbeiten so aus dem Zusammenhang gerissen, daß sie hernach der Akademie kein Genüge mehr gethan, die Korrespondenten aber zum größten Theil so zugerichtet haben, daß bis zur neuen Sonnenfinsterniß von 1860. an eine Korrespondenz gar nicht mehr zu denken ist. Meine Verlegenheit war übrigens nicht klein, womit ich sie während meiner Farth absüttern sollte, als ich glücklicher Weise bemerkte, daß sie sehr gern geschriebenes Papier, vermuthlich wegen des darin enthaltenen ZuckerStoffes, bekieften, besonders solches, worauf doch wenigstens recht viele Menschennamen standen, als Sterblisten, Impfli-

sten, Konscriptionslisten, Steuerlisten, Pränumerationslisten, Wahllisten u. s. w. Von diesen erborgte ich mir einen ziemlichen Vorrath aus den Registraturen, hätte aber bald auch damit am heiligen Neujahrtag selbst noch ein großes Unglück gehabt, als der Stadtmeßner, an der Spitze aller Neujahrgratulanten mir Neujahrwunsch, mit Geburts, Todten, und Communikanten-Listen überreichen wollte, auf welche diese Menschenfresser und Listenbeißer in so grimmiger Art eingehauen, daß ich seitdem mit gar keinen Gratulationen mehr, nicht einmal in Billeten, beehrt worden bin.

Neben diesen vielbenannten Herren Menschenfressern hatte ich auch mitgenommen einige Dutzend deutsche Zeitungsschreiber, welche durch unvorsichtigen Gebrauch des Karlsbader Wassers, das ihren Umständen gar nicht zusagte, dahin gekommen waren, daß sie rein ihre Sprache, ja sogar das Schreiben selbst ganz vergessen hatten, und, wenn sie glaubten Worte und schöne Sentenzen zu setzen, doch nichts anders als Fragzeichen, Ausrufungszeichen und Gedankenstriche aus der Feder brachten. Da sie größtentheils ohnedem keine Liebhaber der deutschen Verfassungen waren, so haben sie sich itzt als Stumme bei dem Kaiser in Konstantinopel verdingt, wo diejenigen, welche bei der Prüfung

gut bestehen, Hofnung haben, geheime Biblio-thekarien, geheime Posthalter, geheime Hofor-ganisten, geheime Stallmeister, geheime Akade-miker, geheime öffentl. Notarien, geheime Ober-förster, und weil in dortigen Landen die Justiz auch geheim ist, geheime Justizräthe, oder we-nigstens geheime Barbierer zu werden, deren Kaiser Julianus an seinem Hof nicht mehr als 1000., jeden zu 20. Pferde Rationen, vorgefun-den, gerade so viel, als ein Kaiser, der sich gar nicht barbieren ließ, nothwendig haben mußte. Einige Sprache, oder eine Art von Sprache unter ihnen hatte ein Herr Magister Leisetrit sich dadurch wieder gegeben, daß er seine Zunge täglich mit Honig bestrichen; doch greift ihn auch da das viele Reden zu stark an, weswegen er vorzieht, seine Gedanken auf Mar-zipan mit goldenen Flitterlein verbrämt, und mit Rauchkerzlein punctirt niederzuschreiben, sie mit Baumwolle zu heften, und in Süßholz einzu-binden. Ich rechnete schon zum Voraus dar-auf, daß ich in Grosgescheid mit diesem Man-ne, wegen seinen zarten Formen, da, wo es kräftiger Vorstellungen und Beschwerden bedürf-te, alles werde erreichen und durchsezen können, nachdem ich schon seit langer Zeit nicht mehr zur Secte der Materialisten, die sich blos auf ihre gute Sache fußen, sondern der Formalisten

gehöre, denen alles lediglich auf die Form ankommt, und die selbst im Einmal Eins einen Zweifel und ein Aber herauszutüpfeln wissen, sobald an der SchröpfkopfForm des Achters etwas auszusezen wäre.

Nicht weniger stolz war ich auf die Gesellschaft des Herrn Kohlschmelzer, Professors der Mathematik, der Physik und der Chemie, und zwar aus Cham in der Oberpfalz, weil die Grosgescheidter anders woher gar keinen Professor der Chemie mehr wollen, seitdem sie aus des Herrn Kanne etymologischen Forschungen wissen, daß die Chemie vom Cham, und zwar zu Cham in der Oberpfalz erfunden worden ist. In der That war auch seine Wissenschaft nicht gering, wie man schon aus seiner ersten DoctorsDisputation ersehen konnte, darin er die Krankheiten der Ohren, und zwar in einem ganz neuen Kapitel als solche auch die Ohrfeigen abgehandelt. Er hatte auf eine allgemein verständliche Art den Begriff des Unbegreiflichen festgesezt — einen Thermometer zu Messung der MinisterialGunst — ein Pulver, um die Worte zu versilbern, und ein Specifikum erfunden, welches dem eigenen Lob den widerlichen übeln Geruch benimmt; desgleichen zeigte er, wie man falsche Schelmstücke in ächte Goldstücke verwandeln könne. Als Mathematiker zeigte er

sich besonders glänzend in seinem Prachtwerk über die verunglückten Wasserbauten, worin er sogar den Teufel selbst sehr hart darüber mitgenommen, daß er in seiner teuflischen Narrheit vermeint, bei Spitz in Oesterreich, die Donau vermauern zu können, worüber sich aber der Teufel sehr hitzig oder heiß verantwortet, und alle Schuld des Nichtgelingens auf das vorlaute und hohle Geschrei eines Goggelhahns geschoben. — Sein neuestes und trefflichstes Werk jedoch bleibt die General-Charte über das Land der Unzufriedenen, worin zur höchsten Verwunderung jeder Mensch sein eigenes Land, seine eigene Stadt, ja seinen eigenen Hof und Hühnerstall angemerkt finden wird; blos bei Fetz und Marokko hat einigen die Grenze etwas zu dunkel geschienen, so daß man nicht recht deutlich sehe, ob dieses Land auch noch zum Reich der Unzufriedenen, oder zu den hyperboreischen Strichen der Zufriedenen gehöre, die auf alle Fälle sehr schlecht bevölkert seyn dürften.

Ungern, und nur weil sich der Herr Doktor Kohlschmelzer nicht von ihm trennen wollte, nahm ich in mein Schiff auch den Herrn Secretarius Meigen auf, der bekanntlich ein Kabinet von 28,000. Mückengattungen angelegt hatte, das er iezt mit sich nahm, mir damit das

ganze Verdeck jämmerlich verstellte, und noch mehr verstellen wird, da er nun seine Sammlungen auch auf die ungeflügelten Kopf- und HirnMücken ausgedehnt.

Während wir so mit Packen und Einräumen vollauf beschäftigt waren, stürmten von beiden Seiten ungestümme Haufen auf uns los, die um Zuflucht und Aufnahme in das Schiff, schluchzend und jammernd baten. Es waren dies auf einer Seite 24 lange und breitschultrige Gestalten, auf der andern eben so viele kleine und spizeckigte Männlein. Auf Befragen gaben sie an: sie seyen die 24 großen und die 24 kleinen deutschen Buchstaben, die nun durch die eingeführten Lautirmaschinen um ihre bisherige ehrliche BuchstablerArbeit gebracht worden. Durch die grausamsten Verfolgungen der jungen Schullehrer, und selbst vieler alter Renegaten, würden sie überall aus allen Schulstuben herausgeklopft, und wenn auch manchmal ein alter Vater oder ein Mütterlein ihnen noch Zuflucht gönnen wollte; so erhöben sich doch alsbald von Seiten der jezt viel klügern Kinder solche Angst-, Würg-, Zisch- und Murmeltöne, daß es wahrhaft herzbrechend für die alten und die jungen wäre. Ja, es sey jezt gar im Werk, sie, die Buchstaben, gänzlich abzuschaffen, die Bücher in Lautirnoten zu drucken, und Lehrstühle über die

Taktik der Zungenschwänkungen zu errichten. Sie baten mich also, in so lange, bis sie wieder von neuem erfunden, oder gleich den Emigranten oder Jesuiten, zurückgerufen und wieder eingesezt würden, sie nach Grosgescheid zu überführen, welches ich mit schmerzlichem Gefühl, wie uns nun so gar die buchstäbliche Wahrheit entfremdet werden wolle, und unter der Bedingung gewährte, daß sie, wie ehemals auf der Schulbank, nun ihre Ueberfahrt durch fleißiges Arbeiten auf der Ruderbank sich selbst verdienen müßten.

Zulezt nahm ich noch eine Menge Leute auf, die sich mir als Schneider, Drechsler, Mahler, Fuhrleute, Köche, Fischer und dergleichen angaben; ich hätte aber zu wünschen, daß ich mit ihnen so vorsichtig gewesen wäre, als überhaupt mit den Pässen, worin ich meine, und aller meiner Reisegefärthen, Augen, Nasen, Ohren, Kinn, Hände und Füße genau verzeichnen ließ, weil sonst ein solch betrügliches und verwegenes Volk am Ende der Farth zwei und dreimal mehr solcher Gliedmaßen zurückverlangen könnte, als es wirklich mitgebracht und durch PaßEmpfangscheine nachzuweisen vermögte. Zu all dieser leichten Waare bedurfte es noch viel schweren Ballasts, und da ich von allen Orten her seit einiger Zeit ver-

nommen, daß die Feudallasten die allerschwersten wären, so suchte ich davon aufzukaufen, so viel als nur möglich war, unter der von den Verkäufern erhaltenen tröstlichen Versicherung, daß man damit am sichersten fahre, und daß man diese Steine in Grosgescheid recht gerne hätte, um neue Tempel und Palläste damit aufzubauen.

Die Farth selbst gieng recht glücklich und ohne allen Wind von statten, weil es in dem glücklichen Erdgürtel von Grosgescheid gar keinen Wind gibt, und mehrere Versuche, vom Auslande einen dahin zu bringen, mißlungen sind. Als wir so eines Tages dahin schwammen unter dem gemüthlichen Sang: s' ist alles Eins, s' ist alles Eins, ob wir ein Geld haben, oder keins, erhoben sich aus dem Wasser die schönsten Truppen zarter Meerfräulein, die ebenfalls einen Gesang ihrer Seits anstimmten, aber einen etwas unmodischen, altdeutschen, in der Melodie: wer nur den lieben Gott läßt walten. Wir warfen ihnen dafür das neubaiersche protestantische Choralbuch hinaus, wofür sie uns tausend Handküsse zuwinkten; ja zwei derselben machten einen Satz in unser Schiff herein und waren wegen ihres furchtbaren Beißens und Kratzens nicht mehr hinaus zu werfen, daher ich mich entschloß, sie lieber zu behalten,

und in Grosgescheid als Vorsteherinnen eines weiblichen ErziehungsInstituts zu verkaufen.

Wir waren unbeschreiblich müd, als wir an den Ufern des Landes Grosgescheid anlangten, weil wir der Eile wegen Tag und Nacht gefahren; durften es aber doch nicht ablehnen, sogleich bei dem Tanzthee zu erscheinen, welchen der Herr StadtCommandant alle Jahr Einmal an der Sonnenwende gibt, außerdem wir mit unserm Schiff ein ganzes Jahr lang auf eine neue Einladung hätten warten müssen. Unsere Meerfräulein schüzten Neblichkeiten und Ohnmachten vor, was ich als eine gewöhnliche Ziererei, oder als Hochmuth nahm, weil sie uns vielleicht nicht für MeerJunker genug hielten, um sie hinzuführen. Ich schickte unterdessen meine vier Herren Menschenfresser aufs Recognosciren aus, und stellte mich, mit Herrn D. Kohlschmelzer, M. Leisetrit und Secretarius Meigen, dem Herrn StadtCommandanten vor, der sich bei uns erkundigte, wie es uns seit einer halben Stunde in Grosgescheid gefalle?, ob wir schon zehn Meilen von hier im Hirschpark gewesen? ob wir Flöte bliesen? ob wir vor acht Tagen das Wettrennen in Grosgescheid gesehen, und ob unsere Küraßire seidene Strümpfe trügen oder Kamaschen? und dergleichen kützliche Fragen mehr, auf die man sich bei

Vorstellungen an hohe Personen wohl gefaßt halten muß. Man gab uns hierauf eine Schaale Thee, nahm nns zehn Dukaten im Bostonspiel ab, und ließ uns vor Mitternacht ungelabt und ohne Sang und Klang wieder laufen. Beim Eintrit in den Hof unserer Herberge fanden wir die vier saubern Menschenfresser, wie sie eben einen Herrn in CivilUniform verschlackten. Da ich alsbald erkannte, daß es Einer in der Grosgescheider geheimen Raths Uniform sey, so stellte ich ihnen um Gotteswillen vor, was sie da machten, so mir nichts dir nichts, einen wirklichen geheimen Rath zu fressen; sie behaupteten aber, er hätte durchaus nicht den Geschmack von einem wirklichen geheimen Rath gehabt, es müßte ein wilder, unächter seyn; wie sich dann in der That befunden, daß es nur ein abusive so geheißener, nicht frequentirender und nicht einmal extra statum gewesen, außer dem mir die Sache viele Ungelegenheit hätte machen können. Dies war aber kein Vergleich mit dem neuen Schrecken, als wir im Haus selbst die beiden Meerfräulein maustodt auf dem Sopha liegen fanden. Vermuthlich haben sie die Landluft nicht ertragen können. Das rührende Leichenbegängniß, das unter Leitung der verwittibten Frau Landständin, der Frau von Mehrheit hochwohlgebohrnen Gnaden, der Frauenverein in Gros-

gescheid veranstaltete, ist bereits in allen Frauen-Taschenbüchern beschrieben zu finden; und wie kein Unglück allein kömmt, so begegnete mir noch ein neuer Aerger von meinen mitgebrachten Handwerksleuten, die ich zu den Leichenanstalten verwenden wollte, und die von allem dem, was ich von ihnen forderte, nichts verstehen wollten. Der Schneider nahm die Ausflucht, er sey kein gemeiner Schneider, sondern ein Ehrabschneider; der Drechsler wollte blos Nasen drehen, der Mahler lauter blauen Dunst mahlen, der Fischer nicht im Wasser, sondern im Trüben fischen, die Köche nur versalzen, die Fuhrleute die Leute blos hinters Licht führen. Da saß ich mit meiner saubern Waare und wußte mir nicht anders zu helfen, als den Betrug, den man an mir verübt, weiter zu giriren, und die Leute mit den herrlichsten Empfehlungen und Paßporten ins Innere von Grosgescheid abzufertigen, um ihr Glück bei andern ehrlichen Leuten zu machen. Denn wenns keine ehrlichen Leute und gute Narren gäbe, wovon wollten denn die Faullenzer und Betrüger leben? Uebrigens kam es mir sehr zu statten, daß ich mich wenigstens um keinen Sarg zu kümmern hatte, weil die GeneralIntendanz von Grosgescheid, um den bisherigen schlechten Geschmack der Särge zu verbessern, das ausschlies-

sende Monopol zu einer UniversalSargFabrik erhalten, aus welcher sämtliche Provinzen durch die zurückgehenden Salz-Fuhren die benöthigten Vorräthe in ihre MeublesMagazine anzuschaffen haben.

Nach der Leiche kam die Reihe an die Musterung der Grosgescheldter Landmacht, welche schon acht Tage früher hätte ausrücken sollen, wenn sich nicht der Herr KriegsCommandant durch meinen Herrn Magister Leisetrit erst die Hühneraugen wollen schneiden lassen. Den vorzüglichsten Theil des Heeres hieß man die Linientruppen, wegen des großen Lineals, oder Generalstabs, womit sie in gerade Richtung gebracht wurden, welches Lineal ich allenthalben nachzutragen hatte, in der Eigenschaft eines Volontärs, in der ich mich nach allgemeinem Zeugniß ganz einzig in meiner Art benommen, weil die andern im ganzen Heer alle ausgehoben, folglich keine solche Voluntäre, wie ich, gewesen. Herr M. Leisetrit wurde zum Obersten Feldprobst, und eventuellen Friedens Commissarius bestimmt, der Herr Doctor Kohlschmelzer als Director der Artillerie und der Feldapotheken bestellt, dem Herrn Secretarius Meigen aber die Erlaubniß ertheilt, die Küsten seiner 28000 Mückensorten mit Kriegsfuhren einstweilen Land auf, Land ab, von einer Festung zur

andern kutschiren zu lassen, damit das Kriegs-Fuhrwesen, und der BauernVorspann damit in einige Gelenkigkeit komme, das Ganze einen imponirenden Anschein der Thätigkeit erhalte, und bei dem Feind der Glaube entstehe, wie außerordentlich alle Festungen proviantirt seyn müßten. — Meine 48 große und kleine A. B. C. Schützen hatte ich auf eigene Kosten vor der Brust mit A. B. C. Tafeln, gleich Panzern, bewaffnet, und ihnen ein Rechentäfelein, von meiner Grosmutter aus Glasperlen gestickt, zum Panier gegeben. Auch waren drei Regimenter berittene Marketenderinnen aufgestellt. Durch alles dieses erhielt die Heerschau eine unbeschreibliche Pracht; insonderheit konnte man nichts schöneres und vollständigeres sehen, als im Zentrum das zahlreiche Korps der Absenten, welches den Kern und das Mark der ganzen Armee von Grosgescheid bildete. Es müssen, so viel ich gefunden, lauter Leute von eigener Selbstständigkeit seyn; denn so bald es ein Soldat in Grosgescheid bis zum Grad eines Absenten bringt, muß er sich selbst verpflegen und verköstigen, und sie zeichnen sich iedesmal so vor allen andern aus, daß nicht ein einziges Beispiel angeführt werden kann, wo ein Absenter in einer Schlacht geblieben, oder sich hätte

gefan-

gefangen nehmen lassen, und doch, wie es denn überall nicht nach Verdienst geht, sind die Fälle nicht selten, wo solchen Absenten die Orden und Belohnungen von andern weggeschnappt worden.

Die Musterung geschah auf dem Kirchhof von Grosgescheid, weil der PolizeiKommissär daselbst auf Anrufen der Weiber, welche ihren Flachs in der Stadtmarkung ausgebreitet, das Manövriren auf dieser verboten hatte. Der Platz reichte aber hinlänglich hin, denn von der Größe und Bevölkerung der Stadt hat man keinen Begriff. So hab' ich, um nur Ein Beispiel zu geben, Kinder gefunden, die bei ihrer Mutter im ersten Stock erzogen wurden, und nicht wußten, daß ein anderer, der oben in den Mansarden schlief, ihr wirklicher Vater sey; auch hatten die meisten Konkurse ihren Grund darin, daß die Schuldner in der so erschrecklich großen Stadt ihre Gläubiger nicht zu finden, oder sich der Orte nicht mehr zu erinnern wußten, wo sie ihr Geld hingelegt. —

Bei dieser Gelegenheit stellte sich denn auch das unterscheidende National der Grosgescheidter recht anschaulich dar. Man erkennt nemlich die Grosgescheidter sehr leicht daran, daß sie alle von Geburt aus Großkreuze tragen und mit

sich selbst zufriedene Eißgemüther sind, nachdem sie das Höchste des menschlichen Lebens bereits in der Wiege, wie Herkules die Schlangen, erpakt, da hingegen die Kleingescheidter nur Kleinkreuze tragen, und als unruhige Feuerköpfe voll Drängen und Treibens nach einem Großen sind. Von fern sieht ein Grosgescheidter wie ein fürchterlicher Rieße aus; ie näher man ihn aber antrit, desto winziger wird er, daher sich ein ächter Grosgescheidter immer in der Ferne hält, iedoch so bald es durchaus Noth thut, sich mit äußerster Zierlichkeit herabläßt.

Das ganze große Reich von Grosgescheid ist nur in zwei Provinzen getheilt; davon heißt die Eine, ziemlich kleine, das Inland, die andere aber, eine unermeßlich große, das Ausland. Mittelst dieser schönen Eintheilung kann das Reich Grosgescheid in Ewigkeit niemal kleiner werden; denn was es z. B. an seiner Provinz des Inlandes verlöhre, würde dann zu seiner Provinz des Auslandes gelangen, und die Summe der beiden also immer Eines betragen. Wir mußten 14 Tage lang marschiren, bis wir mit unserer schlagfertigen Armee an die feindliche Grenze kamen, hätten aber 8 Tage früher ankommen können, wenn das ReichsoberpostAmt nicht alle vorherige einfache Posten zu doppelten

erhoben und dadurch die Entfernung noch einmal so groß gemacht hätte.

Sobald wir die feindliche Armee von Grosgescheid im Angesicht hatten, ließen wir ihr unsere Ankunft durch einen LegationsSekretär melden, und uns auf morgenden Tag höflichst eine Schlacht ausbitten, die wir aber am Abend wieder absagen mußten, weil in dem zuvor abgehaltenen KriegsRath der KriegsRathsprotokollist mit dem Mundum seines Protokolls nicht fertig werden konnte. Endlich als es durch einen KanzleiDiener zur Unterschrift der Herren KriegsRäthe und KriegsrathsAssessoren im Lager herumgetragen wurde, entdeckte noch ein nachgeholtes Votum, daß, nachdem das Pulver noch nicht erfunden sey, (Böckmanns Geschichte der neuesten Erfindungen war im Lager unbekannt,) so schien ihm überhaupt die Zeit zu einer Schlacht noch unreif. Mit diesem fatalen ganz neuen Anstand wurde der Doktor und ArtillerieDirektor Kohlschmelzer als Kourier an den Kriegsrathspräsidenten in der Hauptstadt abgeschikt und das Ansinnen gestellt, der Herr Präsident möchte mit umgehender Post das Pulver erfinden; worüber aber der arme Herr Doktor Kohlschmelzer beinahe halb ungnädig empfangen, und angefahren wurde, Formalibus: es

sey die Sache des Herrn Präsidenten nicht, das Pulver zu erfinden; man hätte es früher erwägen, oder sich nicht so tief einlassen sollen. Glüklicher Weise legte sich der Kammerdiener, welcher den Herrn Präsidenten während dieser Audienz rasirte, ins Mittel durch das Anerbieten, daß er eine Küste rothen Zahnpulvers, die so eben von Paris eingetroffen, um billigen Preis ablassen könne. In richtiger Erwägung, daß es beim Pulver so wenig auf die Farbe ankommen könne, als beim Gefrornen, eilte mein Herr Dr. Kohlschmelzer mit seiner Provision in das schlachtbegierige Lager zurück, wo sogleich die Kanonen und Mörser geladen, und mit einem blutrothen Staub abgeschossen wurden, der die ganzen feindlichen Truppen so zinnoberroth und kokliko färbte, daß sie sich alle für verwundet und blutend hielten, und vom feindlichen General zum abwaschen und verbinden links ab ins Spital kommandirt wurden. Auf dem Schlachtfeld, das sie uns also, ohne weiters zu bieten, überlassen hatten, feierten wir unsern kompletten Sieg über die also pulverisirten Feinde, mit einem auf Maultrommeln und Lindenblätter komponirten Tedeum Laudamo, und erklärten im nächsten Wochenblat, daß der Staat von Kleingescheid aufgehört habe, zu regieren, welches bei seinem Uebermuth schon lange vor-

auszusehen gewesen. Denn die eitlen Schatten werden da am längsten, wo die Sonne immer tiefer sinke. —

Nachdem dieses geschehen, wurde mir aufgetragen, mich alsbald ins innere Land von Kleingescheid zu begeben, allenthalben HuldigungsBälle und freudige UnterwerfungsFeuer zu veranstalten, Dankaddreßen anzunehmen und durch Herrn M. Leisetrit beantworten zu lassen, durch Herrn Dr. Kohlschmelzer den Lauf der Kleingescheidter Fixsterne und Planeten zu reguliren und die Polhöhe auf das Grosgescheidter Klaftermaas zu reduziren, nicht minder für das MückenKabinet des Herrn Sekretarius Meigen in allen bedeutenden Städten die besten Lokalitäten in Besitz zu nehmen, und das gehörige Inspektionspersonal dabei anzustellen. Von meinen vier Brasilianischen Leckermäulern aber wurden ieder in einen besondern Himmelsstrich abgeordnet, um wissenschaftliche Beobachtungen über die Kleingescheidter ältere und neuere Kochkunst anzustellen, und aus allen Orten wohlbehaltene Exemplarien von Kleingescheidter Pasteten, Rostbrateln, Zuckerzelten, schlampigen Schnecken, und wo möglich alle Sippschaften der sowohl auf dem Gebürg, als im Ebenland vorkommenden Klöße und Dampfnudeln an das KüchenMuseum in Grosgescheid einzusenden.

Der auf Kosten der Regierung herauszugebenden Voyag. en Kleingescheid muß es vorbehalten bleiben, von allem diesen die kolorirten Darstellungen zu geben. Mir soll es blos erlaubt seyn, über die merkwürdigsten Wunder von Kleingescheid einen vorläufigen kurzen Auszug zu liefern. Was zuvörderst das Klima betrift, so herrscht zwar daselbst im ganzen eine reine Luft, weil einige berühmte Akademiker des Landes Schrauben erfunden haben, um damit den Nebel aufzuhalten, daß er nicht herunter falle, welches leider bei uns noch ein großer Uebelstand ist; inzwischen bleibt die Witterung doch immer vieler Unbeständigkeit und Abwechslung unterworfen, weil zwar die höchsten Stellen versprochen haben, die Prinzipien mitzutheilen, wornach künftighin das unbeständige Wetter gegen ein beständiges abgelöst werden könne, welches aber bisher immer noch nicht erfolgt ist. Die größte Schwierigkeit dabei wird aus der besondern Eigenschaft der Kleingescheidter Sonne hervorgehen, welche nur eine Hof-Sonne ist, die alle Gegenstände nach den vorgesteckten MinisterialGläsern färbt, und auch nur die Häuser der Großen und Adelichen erhellt, selbst da aber so wenig überflüssige Wärme gibt, daß man sich beständig in Talare, Roben und AlongePerücken einhüllen, und den Leib so

viel möglich mit Sternen, Stifts- und Kammerherren-Knöpfen vorn und hinten verschnüren muß. — Was bei Uns am Firmament noch die Milchstraße heißt, ist unter der dortigen Polhöhe schon zur Butterstraße zusammengeronnen, aus welcher, wie Meteorsteine, große Butterfelsen herunter fallen und durch künstliche Vorrichtungen in die Kamine der Staatsküche aufgefangen werden sollten, weil sich aber an den Vorrichtungen etwas verschoben hat, nicht mehr richtig zutreffen, sondern links ab in den Kamin des Küchenmeisters (im Grund einerlei) fallen. Für die niedrigern Klassen ist der Mond freigegeben, so wie er überhaupt bei den allerhöchsten Behörden in Kleingescheid für ein höheres und fleißigeres Genie deßwegen gehalten wird, weil man es mit ihm alle Monate, mit der Sonne aber nur alle Jahre Einmal zu einem richtigen UmlaufsAbschluß bringen kann. Und auch da schließt die langsamer arbeitende und vorrückende Sonne nie rein ab, sondern bleibt bald im Vorschuß, bald im Rükstand und prätendirt immer eigene Schalttäge. Damit es aber bei diesen Mondumläufen nicht zu bedenklichen Neuerungen kommen könne, darf schon seit Jahrtausenden kein Neulicht mehr leuchten; es sind sogar die neuen Kalender abgethan, um so mehr, da ein ewiger Bauern-

kalender diese unnötige Ausgabe, die bei uns in die Tausenden läuft, füglich ersparen kann. Sie sagen, niemand flicke einen neuen Lappen auf ein altes Kleid, und wo ein alter Schaden sey, da müsse man auch beim alten Lied und beim alten Kalender bleiben. Wer sich denn irre machen lassen wollte, das neue Bier dem alten vorzuziehen, und ob sie gleich auf ihren alten Schlössern die jungen Frauen geradezu nicht ganz verwerfen wollten, so gescheh' es doch nur in der sichern Erwartung, daß diese jungen Weiber sich in kurzer Zeit fügen und auch zur herrschenden Parthie der Alten übergehen würden. Wegen der Steuern, die man in Kleingescheid nach Mondsvierteln vertheilt, hat man beschlossen, den Mond viereckigt und provisorisch achteckigt zu machen, womit aber die Hofastronomen, obgleich sie zeitlebens unter lauter Sonnen- und Mondsfinsternissen aufgewachsen, sehr langsam zurecht kommen, besonders da sie täglich von müßigen und neugierigen Menschen in ihren Arbeiten auf eine sehr verdrüßliche Weise belästigt werden.

Das unterscheidende Hauptmerkmal im Leben und Weben aller Kleingescheidter bleibt immer dieses, daß es bei ihnen durchaus nicht auf den Kopf (ausgenommen etwa bei Kopfsteuern), sondern lediglich und immer nur auf

den Fuß ankommt. Man lebt daselbst nicht wie ein wunderlicher Heiliger nach seinem Kopf, sondern ausschließend nur auf den Füßen, auf einem großen Fuß, als Standesherr, auf einem kleinen, als Gelehrter, auf einem vertrauten, als Kammerdiener, auf einem gespannten, als Ehemann, und der Teufel bekanntlich auf einem BoksFuß. Wenn man sich begegnet, so spricht nicht Mund zu Mund, oder Herz zu Herz, sondern Fuß zu Fuß: wie gehts? In seinem Feind fürchtet man nicht den Witz oder die Faust, sondern den Fuß, den Fußtrit und die Plackereien des Gegenfüßiers. Auf den Landtagen sprechen sie blos von ihren Füßen, nemlich, wo sie der Schuh drücke. Leute, die sie aus vorgefaßter Meinung gegen alle Köpfe beim Kopf genommen, stellen sie aus Gunst für die Füße wieder auf freien Fuß. Ihr Verstand stekt im Fuß, nemlich, wenn er die Kinderschuh ausgezogen, und die Feinsten legen den Andern ihre Plane unter den Fuß. So ist's auch mit dem Muth, wer keinen hat, und an Arm und Beinen zittert, ist ein Hasenfuß und giebt zur Strafe das Fersengeld. Die Wissenschaft der Mathematik mit ihren Drudenfüßen und zweischenklichten Dreiangeln kennt keinen andern NationalUnterschied, als den der Füße, einen Pariser und einen Rheinischen Fuß, welche

beide Füße in neuern Zeiten sich ziemlich auf die Zehen getreten. Mit den Füßen zeigt man in Kleingescheid seine Unterwürfigkeit, indem man seine Wünsche vor die Füße des Thrones bringt, und die Füße des Herrschers küßt. In allen Hütten gebietet der UniversalFußSzepter des Pantoffels. Mit den Füßen wußte der hochweise Römische Senat zu votiren und wie gewöhnlich dem Herrn Referenten beizutreten, (pedibus in sententiam ire) auf seine Meinung zu fußen, und sie stehenden Fußes zu vollziehen oder auf die Hinterfüße zu treten. Mit ihren Füßen führen sie in Kleingescheid Krieg, daher der Kriegsfuß und das Fußvolk, und der Sieg hängt ab vom flüchtigen Fuß des Feindes. Nach den Füßen zahlen sie die Steuer, darum meist eine doppelte, und daher der Steuerfuß; nach ihnen prägen sie die Münzen aus, daher Münzfuß, ja sogar die Verse werden mit den Füßen gemacht, daher Versfuß. Ein Minister, der keine gute Füße hat, würde in Kleingescheid fallen, das schlimmste, was einem solchen Mann wiederfahren könnte, und so sind alle Ereignisse des menschlichen Lebens unter die Klasse des Stehens oder Fallens geordnet: abstehen, anstehen, aufstehen, beistehen, Abfall, Ausfall, Beifall, Zufall u. s. w. Der Witz selbst ist nichts, als ein Einfall, und ohne Stolpern geht es bei keinem Gerichtshof zu,

wenn man da die Urtheile fällt. Endlich, wenn die müden Füße den unsteten Lebenslauf vollendet haben, erweißt die Welt ihnen noch die lezte Ehre, indem sie die Andern ermahnt, in ihre Fußstapfen zu treten.

Im Einklang mit dieser Fußtheorie ist in Kleingescheid das Räthsel der vollkommensten StaatsVerfassung gefunden, eine Zweiheit der verwilligenden Füße in der Einheit des fordernden Magens, die absolute Gleichheit des rechten und des linken Fußes, ein parlamentarischer Doppelpfeiler, wo kein Haus ohne das andere vorwärts kann, und wehe dem, der ein einziges dieser stützenden, schützenden, hemmenden, und dämmenden Glieder verliehren, und dafür ein hölzernes Krückenwerk dargeboten erhalten sollte.

Die Religion war den Kleingescheidtern früher eine Jakobsleiter, aber keine solche, auf welcher flattrige Träume vom Himmel herab, sondern hoffende Ahnungen zum Himmel hinauf gestiegen. Jezt hatten sie sich durch seltsame Grübeleien in manche blutige Kämpfe verwickelt, z. B. was Gott selbst für eine Religion habe? wie sich ein ruhiges Gewissen zu einem unruhigen Magen verhalte? — Einige ihrer neueren Priester gaben neue Catechismus heraus, worüber sie von ältern Eiferern sehr

heftig darum angegriffen werden wollten, weil aus Flüchtigkeit des Setzers im Titelbogen das doppelte C. C. vergessen worden, und nur der Atheismus stehen geblieben. Sehr verwunderten sie sich darüber, daß man bei uns die Leute zwingen wolle, in die Kirche zu gehen; sie wüßten nicht, aus welchem Grund? da ja der Herr Christus selbst die Leute nicht in den Tempel hinein, sondern herausgepeitscht. —

Zugleich mit der Dreifelderwirthschaft im Landbau haben sie auch die dreijährige Studienzeit der Akademien abgeschaft und eine Vierfelderwirthschaft, oder ein Quadriennium eingeführt, in welcher alle Braache einer geistigen Ruhe, und stillen Vergährung der jungen Gemüther, abgeschaft und dafür gesorgt worden, damit das Gehirn noch mit allen möglichen KnollenGewächsen einer dikbesäten und aufgetriebenen Tulipanen= und Pappelpracht angebaut werde.

Außer unsern vier Fakultäten giebt es in Kleingescheid auch noch eine oberste Fakultät der Etymologie, oder Wortspielkunst, kraft deren man alle Wissenschaften in Wortdeuteleien und seltsame Bildlein versinnlicht und die liebe Jugend durch annehmliche Mückenbrütereien, Grillenfängereien und Silbenstechereien vor dem Versinken in den Tümpel der gemeinen

Wissenschaften plätschernd auf der Oberfläche erhält. Die Lehrbücher sind am meisten beliebt, ie mehr ein ieder Abschnit Mordsprünge und ieder Paragraph Luftsprünge enthält. Nach der Kleingescheidter Mathematik, wo das Halbe das Ganze ist, sind auch die dortigen Halbwisser die Allwisser. Es hält leicht bei ihnen, Doktor zu werden; sogar der Natur selbst haben sie ein Doktors Diplom gegeben, aber ohne sie vorher geprüft zu haben.

Die Geschichte, glauben sie, widerstrebe den Gesetzen der Natur, die Tag und Nacht arbeite, alles Alte mit Moos und Gras zu bedecken, nicht aufzugrübeln. Es sey unanständig, zu erzählen, was in einzelnen Häusern und Familien vorgegangen, oder ihre Gärten aufzugraben, und die alten Erdflötzen und Steinlagen an Tag zu bringen; wie vielmehr von ganzen Reichen? Mit der alten Geschichte, vorzüglich im falschen Geschmack des Tazitus vorgetragen, mache man sich bei vornehmen Herren und Gönnern so widerlich, als wie eine Witwe, die immer nur vom seeligen Manne spreche. Es komme nicht darauf an, was geschehen sey, sondern, was geschehen soll. Wir selbst seyen die Geschichte; denn alle Tollheiten, die in alten Büchern aufgeschrieben stünden, begiengen wir noch täglich in der Gegenwart,

und man könne nichts unfeiners denken, als diese jugendliche Artigkeit unserer eigenen Thorheit zu vernachläßigen, und dafür unsere Huldigung und ganze Aufmerksamkeit den Runzeln und Falten einer uralten Närrin zu widmen.

Das niedere Schulwesen zu Kleingescheid steht unter dem großen Schulmonarchen Halli Palli, der auch aus Anleitung des Sprichworts, daß Ein Narr zehn mache, den Lancasterischen wechselseitigen Unterricht früher selbst erfunden. In jeder Schule sitzen drei Fouriere, welche die abwesenden, die fleißigen und unfleißigen Schüler täglich aufschreiben, und damit als Kouriere in die Hauptstadt reuten, um dafür Lobbatzen und goldene Gloribogen für die Fleißigen zu holen, und gegen die Abwesenden die MilitärMacht aufzubieten. — Herr Halli Palli hat die Möglichkeit berechnet, einem fähigen Talent, wenn es im sechsten Jahr den Schulbesuch anfängt, bis zum vierzehnten Jahr die gewöhnlichen Buchstaben, und dann noch in Sonntagsschulen, bis zum achtzehnten, den übrigen schweren Generalbaß des A B C beizubringen, und zwar ohne alle Schläge. Denn diese gebrauche er nicht, um das Gute hinein, sondern nur, um das Böse heraus zu klopfen. Der Stiel mache still, das viele Schlagen und Hecheln den Flachs fein. So lange Moses seinen Staab tapfer

handgehabt, hab' er immer geblüht; so bald er ihn aus der Hand gelegt, sey eine Schlange daraus geworden. Der Birkenbaum, von dem man die Ruthen nehme, verdiene bei einer neuen Wahl König aller Bäume zu werden. Eines Tags hätten im Pallast des K. Valentinians angefangen, alle alten Besen zu blühen; in Kleingescheid grünten sie noch immer fort. Das Rechnen aus dem Kopf hat man nicht bewährt befunden, weil es den Menschen, besonders das Multiplziren und Addiren, weit natürlicher aus dem Herzen komme. Mit dem Verbot des Turnens hat man nicht das Kind mit dem Bad ausgegoßen, sondern nur diese Kunst auf nüzliche Uebungen eingeschränkt; man lernt also in den dortigen gymnastischen Anstalten den Jünglingen, wie sie künftig als Männer zu manchen Dingen Ein Aug zuthun, auf zwei Achseln tragen, drei für gerad annehmen, auf allen vieren kriechen, aufwarten, in den Vorzimmern Schildwach stehen, scharren, kratzen und allenthalben anklopfen sollen; nicht minder übt man sie im Deklamation- und Mienenspiel beim Supplìziren, Sollizitiren, Lamentiren, Sondiren, Instanziren.

Es sind in Kleingescheid mehrere Tageblätter und Zeitschriften, von der ministeriellen Parthei vorzüglich das Rauchkerzlein und der pa-

triotische Blasebalg; von Seiten der Opposition aber die Krazbürste, und das Klageweiblein. Niemand beschwert sich dort über die Zensur; man erkennt es, daß in der alten Sprache der Gaul auch Maul hieß: also bedürfen beide eines Zaums. Das Volk sey eine Orgel, die, wenn sie anfange, abscheulich brumme, aber nie von sich selbst, sondern nur, wenn vorwitzige Autoren auf den Tasten herumtupfen und die Herren Verleger ihnen dazu den Blasbalg ziehen. Was wollten denn die Herren Autoren dazu sagen, wenn man sie, statt der itzigen milden DisziplinarBehandlung, mit Bären zerreißen ließ? wie den 42 Jungen geschehen, welche über den heiligen Mann Elisa spotten und satyrisiren wollten; ein handgreifliches Exempel, wie auch gescheute Leute keinen Spaß verstünden. Ein Satyrikus müsse seine Satyren so allgemein schreiben, daß sie auf gar keinen Menschen in der ganzen Welt mehr anwendbar wären, gleichwie der Eulenspiegel Schuh gemacht, die an gar keinen Menschenfuß gepaßt. Eben darin liegt hernach das Pudelnärrische und Lächerliche. Will aber ein Autor würkliche, lebendige Narren angreifen, welche ein wohlhergebrachtes Recht haben, nicht ausgelacht zu werden, so thut die Zensur sehr wohl daran,

auf

auf dieselbe Art um die Herren Autoren herumzutanzen, wie im Spiegel von Arkadien der Jupiter um die Bauernknechte, welche dem Bellamio zu Leibe wollten. Die Regierungen sind wahrhaftig zu keiner Zeit unbillig gegen die Autoren gewesen, zum Beispiel, daß sie ihnen Schuld gegeben hätten, als ob sie zu viel Wind und Nebel machten; im Gegentheil ist der K. Konstantinus sehr ungehalten auf den Philosophen Sopatrus in Alexandrien geworden, daß er zu wenig Wind gemacht, und sogar den Wind, welcher die Getraidflotten nach Konstantinopel hätte bringen sollen, aufgehalten, worüber er seinen Kopf hergeben müssen, andern Philosophen zur Warnung, die etwa auch so geizig mit ihren Winden seyn sollten. Bevor der Herr Christus am Galiläischen Meer einem Stummen die Sprache wieder gegeben, hat er zum Himmel aufgesehen und geseufzt, aus keiner andern Ursache, wie die Kirchenväter erklärt, als weil er in seiner Allwissenheit voraus gewußt, was der geheilte Pursche nun künftig für dummes Zeuch schwäzen und vielleicht demnächst selbst das Kreuzige! Kreuzige! mit rufen werde. Welch ein Seufzen und Wehklagen wird nicht erst im Himmel bei Erfindung der Buch-

drukerei, ohnedem ein Werk des Teufels durch seinen saubern Faust, entstanden seyn, in Erwägung, welch dummes Zeuch von nun an im Druk erscheinen werde; — und billig erseufzt auch ein christlicher Zensor, der es fast täglich nicht mit dummen und stummen, sondern mit listigen und vorlauten Teufeln zu thun hat, und mit dem wandelbaren, habsüchtigen Herzen des Menschen, diesem wahrhaft schwarzen Meer oder Pontus Euxinus, aus welchem täglich ganze Heere von schwarzen Vandalischen, Barbarischen und Hunnischen Gedanken hervorbrechen, die wir billig mit Schottischen und Chinesischen Mauern und Römischen Pfahlheken abzuwehren haben.

Nachdem man in Kleingescheid die stehenden Armeen abgeschaft, so hat man, um doch etwas ständiges zu haben, die stehenden Gerichte eingeführt; das Gewissen aber, als zu den heimlichen Gerichten gehörig, abgeschaft. Früher wurden daselbst die Prozesse in der nemlichen Art entschieden, wie uns der bewährte Legendenschreiber Surius einen ähnlichen Gebrauch von der Stadt Calamin erzählt. Nemlich man legt seine Schriften in die Hand einer Bildsäule des unglaubigen Apostel Thomas.

Diese hält die Papiere so lang als möglich fest, und läßt zugleich die Glaubigen in der tröstlichen Ueberzeugung, daß sie von ihr gelesen und wohl erwogen würden. Endlich aber, vor oder nach dem Quartal, nach dem Sprichwort: was zu viel ist, ist zu viel, läßt sie einen Theil der Papiere fallen, wodurch auch die Partheien, denen sie angehören, sachfällig bleiben. Es war mir unmöglich, ihnen begreiflich zu machen, was das heiße, einen Beschluß ad Majora machen und Audiatur et altera Pars. In ihrer geringen Kenntniß der lateinischen Sprache glaubten sie damit so viel gesagt, es müßte ein Major dabei sizen, und die Proposition durch Auditeure geschehen. — Appellirt kann gar nicht werden, weil das Land ein Beneficium de non appellando hat. Um alle Streitigkeiten noch mehr abzuschneiden, waren auch alle Testamente und sogenannte lezte Willen, oder vielmehr lezte Unwillen der Erblasser unzulässig; der Mensch soll kein alter Holzapfel seyn, der erst genießbar werde, wann er faule. — Bankerotte werden nicht für unrühmlich gehalten, sondern für vorübergehende Sonnenfinsternisse, die nach richtiger Berechnung erfolgen und aus welchen das Gestirn mit erneuertem Glanz her-

vortrit. Diebe gab es gar nicht mehr, nachdem sie die Gelegenheit, welche Diebe macht, statt dieser aufgehangen. Dieser rohe Zustand hat aufgehört, nachdem sie aus den Dupletten der Universität zu Greifswalde eine Sammlung von 1300. deutschen Statuten und Privatrechten erkauft und bei sich selber eingeführt, aus welchen für die Rechtspatienten sehr künstliche Urthelsmixturen gefertigt werden. Alle Jahre erscheinen umständliche Berichte, welcherlei Prozeßkrankheiten statt gehabt, und wie viele Patienten in erster Instanz vor den Landärzten, bei der höhern in den Spitälern, und in der AdministrativJustiz bei den barmherzigen Brüdern geblieben sind. Die merkwürdigen Rechtsfälle von Kleingescheid, herausgegeben im Jahr 1709., Folio, erzählen ein sonderbares Ereigniß aus dem Leben des heiligen Keinwingus, der einmal eine Sache bei Gericht mit aufgehobenen Händen so inständig und unausgesezt betrieben, daß ihm eine Amsel ihre Eier hineingelegt, wovon Er, auf ein Urtheil harrend, noch immer nichts gemerkt, als die Jungen bereits ausgeschloffen und davon geflogen waren. Stirbt ein Kleingescheidter Richter, so werden alle unausgemachten Sachen durch Kanzleidiener in langen Flören dem Trauerwagen nachgetragen und

ihm, wie bei den alten Deutschen Pferd und Waffen, mit ins Grab gegeben.

Die Staatswirthschaft in Kleingescheid soll ehedem von Wirthen, wahrscheinlich den Ahnherren der heut zu Tag noch sehr mächtigen und angesehenen Bierbrauer, erfunden und geführt worden seyn, daher man dort die Finanzbeamten noch heut zu Tage Wirthe, gute oder schlechte Wirthe, heißt. Ja die Wirthe in Kleingescheid haben das besondere Vorrecht, daß ohne sie keine Rechnungen gemacht werden dürfen. Einige Gelehrte sollen Anweisungen zu einer tollen Wirthschaft geschrieben haben, darüber mir iedoch die nähere Kenntniß abgeht. Von denselben Wirthen in Kleingescheid sind statt der Steuern die Taxen erfunden worden, die man nach den Seelen berechnet; der billigste und mindeste Maasstab, den man annehmen könnte, weil die Seele an sich ein leichtes, flüchtiges Wesen ist, worüber gleichwohl bei der Fassion kein Unterschleif vorgehen kann. Denn es fehlt keineswegs an einem Anhalt, wie hoch man eine Seele taxiren dürfe, nachdem der Teufel, gewiß kein schlechter Taxator, bereits mit einer sehr plausibeln Normaltaxe vorausgegangen. Eine Seele neimlich ist unter Brüdern

werth acht Kreuzer; dafür hat, wie Pater Stengelius, de judiciis divinis bezeugt, sich der Teufel die Seelen einige Zeit lang von solchen Bauern verschreiben lassen, die auch einmal um acht Kreuzer zwei Maas Bier hätten trinken mögen. Die edlen Seelen werden in der Beschazung etwas billiger gehalten, als die gemeinen und schwarzen; die armen Seelen im Fegfeuer zahlen gar nichts. Sehr lieb ist es auch den Kleingescheidtern, daß man bei ihnen die Rekruten von der Seelenzahl aushebt, und folglich die Leiber außer Anspruch läßt. Gegen das französische Wort Regie sind sie in Kleingescheid sehr eingenommen, aus Aberglauben, weil darin die Buchstaben vom Wort Geier stekken. Man muß aber nicht glauben, als ob die Obrigkeit von Kleingescheid ihre Unterthanen anblase, wie ein feuriger Vesuvius, sondern sie sucht vielmehr die Mauern, hinter welchen jene ihre Büchsen aufgestellt, mit lieblichen Posaunentönen zu bezwingen. Die Bauern in Kleingescheid sind in der That lauter Herren, doch nur mit Einem R., genannt Gieb her; das baare Geld wäre ihnen nicht nüzlich, weil sie gar zu leicht darum kommen könnten; wie man denn vom Doktor Faust weis, daß er den Leuten wunder welch schönes

neues Geld dargezählt, daraus, wenn sie es in ihre Truhen gelegt, nicht einmal Papier und Scheine, sondern gar nur Klauen, Schuhflek und Scherben geworden.

Der Akerbau hat seine vorzügliche Blüthe dadurch erreicht, daß man angefangen, ihn kollegialisch zu behandeln, mit einem Anspann und PflugDirektor, der durch sein wohl angebrachtes Nachschieben, Hot- und Wüstschreien bewirkt, daß die Sachen im richtigen Gang bleiben und sich alle Beeten und Furchen gerade so wenden, wie er haben will. Der Straßenbau könnte besser seyn; besonders versteht man sich nicht genug auf die Mittelstraßen. An das Zunftwesen trauen sie sich keine Hand anzulegen, aus Furcht, daß die verderbliche Wohlfeilheit bei dem nicht zünftigen Akerbau, dann auch gar noch auf die Handwerker übergehen könnte. Man thue wohl, zu glauben, die Welt sey eine Bildergalerie von lauter herrlichen Originalwerken der Gothen, Langobarden, Herulen, Sorben und Obotriten, an denen man ohne größte Gefahr nichts reiben, putzen und restauriren dürfe, und denen man, stolz auf seine eigene Schäze, durchaus keine Kopien aus Amerika, England u. s. w., oder gar eigene

Fratzenbilder neuerer Meister zur Seite stellen lasse. Die heilsamste Regel sey: Schuster bleib bei deinem Leder, Schreiber bei deiner Feder, Tischler bei deinem Hobel, Kirschner bei deinem Zobel, Schneider bei deinen Flecken, Becker bei deinen Wecken, Büttner bei deinen Reifen, Bader bei deiner Seifen, Mezger bei deinem Beil, Schlosser bei deiner Feil, Glaser bei deinem Glas, und Butter bei deinem Faß.

Ich selbst kann nicht anders, als die Billigkeit und Liberalität der Kleingescheidter Regierung gegen mich und meine Reisegesellschaft höchlich rühmen, wovon ich nur zwei Beispiele aus mehrern anführen will. Ueber meine vier Menschenfressenden Naturforscher giengen sehr klägliche Anzeigen aus den Provinzen ein, die ich nicht anders, als mit Achselzucken und der Bemerkung zu erwiedern wußte, daß den belobten Herren Reisenden in einem so wohlgeordneten Staat, wie Kleingescheid, das wohl hergebrachte Recht eines lebendigen MenschenZehntens, wenigstens ohne Entschädigung, nicht wohl benommen werden könnte, worauf man denselben, zu wechselseitiger Zufriedenheit, die Hofapothekenfreiheit und ein permanentes Freibillet im Nationaltheater verwilligt. Das andere

Beispiel betrift mich selber. Zu meinem nothwendigsten Unterhalt waren mir nemlich alle Tage 50 goldene Regenschüßelein bestimmt, eine Münze, welche in Kleingescheid zur Regenzeit vom Himmel fällt, vom Volk in Schäffern aufgefangen wird, natürlich aber doch immer sehr selten bleibt, weil sich der Hundertste nicht gern in Regen hinauswagt. Nun wollten die Herren RechnungsKommissarien, die wohl etwas nützlicheres hätten thun können, heraustüpfeln, daß, so wie ich meine Tagegelder und Kommissionsgebühren berechnet, ein Jahr 1500. Tage habe, und daß, nach meinen Aufrechnungen zu schließen, ich in einem und demselben Tag durch das Pariser und Petersburger Thor gegangen seyn müsse. Allein ich wußte darauf gründlich zu antworten: „daß der heilige Adelbert einmal in Rom, und doch am nemlichen Tag, kraft der HeiligenLegende, in Prag, der heilige Bernhard drei Jahre in Rom, und in den nemlichen drei Jahren unausgesezt zu Clairvaux, der heilige Xaverius sogar zu einer und derselben Zeit auf zwei verschiedenen Schiffen nach ganz entgegengesezten Richtungen gewesen, und darüber, so lang die Christenheit steht, noch niemal eine Rechnungsausstellung erhalten," worauf auch ich, zu meiner vollkommensten Danknehmung, (denn

recht wohl wars mir doch nicht bei der Sache,) das gnädige RechnungsResolut erwirkt: beruht auf sich.

Zu Beamten nimmt man in Kleingescheid nicht gern iunge Männer, weil man bemerkt haben will, daß iunge Hirten das Vieh mehr plagten und iagten, auch hatte man lieber dicke, große, und fette, als magere, weil alle Raubthiere mager, die dicken aber, wie der Elephant, gescheid und gutmüthig sind. Ueber das beständige Wechseln der Beamten lasse sich im Grund nichts einwenden; es brauche ia oft der Barbier bei Einem Bart zwei bis dreierley Messer. Merkwürdig ist's, daß sich diese Beamten, nicht wie bei uns, mit bescheidenen Namen begnügen, z. B. Herr Infimus, Herr Kopist, Herr Viehschreiber, Herr Heu- Stroh- und Hexelmeister, sondern nach Ehrentiteln schnappen, so groß wie ein Wallfisch, obgleich nur mit der Besoldung wie ein Hering. — Zur Erleichterung werden iährlich TitulaturBücher gedrukt, wovon der erste Theil in Folio enthält, was ein ieder ist, der zweite aber in Duodez, was an ihm ist. Ausländern fällt auf, daß sie alle so krumm und gebükt gehen; dies geschieht aber aus dem richtigen mathema-

schen Erfahrungssaz, daß die Maschine des menschlichen Leibes durch das Büken fester und sicherer stehe. Die neuen Beamten werden jedesmal am Neueniahrstag, in Begleitung vieler schellenden Schlitten eingesezt, damit sie bedenken sollen, der Klingklang und das Schellengeläute, womit man meistens den neuen Beamten empfängt, währe so lang, wie das Schlittenwetter und wie das Komplimentiren, Krazen und Verneigen gegen das neue Jahr, während man das alte vergesse. Herrengunst und Lerchengesang lauteten schön, und währten nicht lang; und die Emmerlinge, die im Winter zum Bauern Herr Vetter sagten, thäten im Sommer, als kennten sie ihn nicht. Vom Alt, wenn man ihn zu hoch intonire, falle man gewöhnlich in den Baß. Die Rabbiner haben ausgerechnet, daß der Adam Vormittag um 9 Uhr im Paradies erschaffen, und Nachmittags um 3 Uhr schon wieder daraus vertrieben worden. So geschwind, wie im alten Testament beim Adam, der freilich, was am schlimmsten ist, in der ganzen Welt keinen Vetter gehabt, geht es im neuen Testament nicht mehr; doch fällts auch da den wenigsten so, wie sie es glaubten, verdient zu haben. Man nehme zum Beispiel nur den heiligen Mann Pafnutius, der

sich viele Jahre lang als Einsiedler Gott zu Ehren gequält und abgemagert, und am Ende bei sich selbst doch hätte wissen mögen, wie hoch er nun durch all dieses in der Gnade des lieben Herr Gottes gestiegen? Darauf ihn Nachts ein Engel im Traum erschienen und ihn bedeutet, er stehe nun gerade bei Gott in der Gnade gleich — einem liederlichen Bettelmusikanten in einer gewissen Vorstadt; worüber sich der arme Pasnutius schreklich gegrämt haben soll, ich aber an seiner Stelle wäre froh gewesen, wenn ich es mit vielen Musikanten an Ruhm und Gnade hätte gleich bringen können.

Eine sehr beschwerliche Schmeichelei, welche die Kleingescheidter ihren Beamten aufdringen, ist diese, daß sie sich die Ehre ausbitten, ihren Vorgesezten den Ausdruk ihrer innigsten Verehrung und Dankbarkeit mittelst Figuren und Sprüchen auf Hochderoselben Arme und Brüste mit Schießpulver einäzen zu dürfen, welches so wenig wie eine Gevatterschaft abgeschlagen werden darf. Vors erste gehen aus diesen Betupfungen, die nicht wehe thun, weil sie kützeln, die herrlichsten Lobsprüche und Ehrenbilder hervor. Am Ende aber verwachsen sich diese Buchstaben und Zeichen, mit denen

sie es nicht ernstlich gemeint, und andre, mit denen sie boshafter Weise hinterm Berg gehalten, treten hervor, so daß man anfangs liest: Juchhe! über eine Weile Auweh! erst Vergiß mich nicht — endlich Friß mich nicht. —

Die Hochzeiten zu Kleingescheid geschehen alle in Einem Monat, nemlich im Hornung, nachdem sich die Brautleute, wie bei Aufnahme in einen geheimen Orden, in einer dunkeln Kammer durch verkappte gehörnte Männer, vorher haben ängstigen und prüfen lassen. Halten sie dabei fest und muthig aus, so werden sie, wie bei uns, dreimal hintereinander ausgerufen, im Fall iemand mehr darauf bieten wollte. In alle Eheringe sind die Worte gestochen: Ewige Treue. Aus Ungeschiklichkeit der Goldschmidte, oder wo sie wegen der gar zu zarten Finger die Buchstaben nicht alle hineinbringen konnten, steht auch oft nur: Ewige Reue. Bei den kirchlichen Trauungen ist das Ja nicht gewöhnlich, wie denn die Weiber von Kleingescheid überhaupt gar nie mehr Ja! sagen, seitdem sie dieses erste Ja der Mutter Eva, durch welches hernach so unzählbare Nein! ausgebrütet worden, aus allem bürgerlichen Verkehr gesezt haben. Die Eltern schär-

sen ihren Töchtern ein, um alles in der Welt sich nicht so fangen zu lassen, wie im Jahr 1456. die Eßlinger Weiber von den Bürgern in Stuttgardt, welche damit ein großes Lösegeld von den Eßlinger Männern zu erhaschen glaubten. Aber diese sind ausgeblieben und heut zu Tag ließen vielleicht alle andre auch auf sich warten. Alte Männer und Weiber, wenn sie noch tanzen, glauben sie strafen zu dürfen, aus ungeschikter Auslegung der ReichsPolizeiOrdnung von 1675., welche das Tanzen der Bären und Affen verbietet. Für die Liebesbrände sind eigene FeuerAssekuranzen errichtet, wo man einem Liebhaber für eine ausgebrannte Liebe alle Schwals, Ringe, Seidengewande und selbst die Ridiküle ersezt, für jeden irrgelaufenen Seufzer eine Taxe bezahlt, und die Liebesbriefe in weises VelinPapier umtauscht. Bei dem veränderlichen Klima in Kleingescheid thut aber der Frost mehr Schaden in der Liebe, als die Hitze; in welchen Fällen vorsichtigen Weibern, um den erforderlichen Wärmegrad im Ehebett zu erhalten, und das heilige Feuer der Vesta nicht erlöschen zu lassen, nichts übrig bleibt, als durch zwey, drei oder noch mehr andre Männer die Glut nachzuschüren.

Die Aerzte in Kleingescheid will man eben nicht zum besten loben. Ich selbst traf einen an, der so unverständig war, einen Ungläubigen, einen Juden, an den Kreuzschmerzen kuriren zu wollen, statt an der goldenen Ader. Die Schuld liegt freilich immer an den Patienten, daß sie es nicht gleich ihren Aerzten selber sagen, woran es ihnen fehlt. Man fürchtet sehr, daß es auch in Kleingescheid bald zum magnetischen Schlaf kommen möchte, weil man bei den Bauern auf dem Lande bereits den eisernen bemerkt. Eine eigenthümliche Krankheit ist die Aufblähungs-Krankheit, die aus einer gewissen Leerheit im Kopf und Vollblütigkeit der Goldgefäße entsteht. Solche Patienten sind ängstlich, bilden sich allerley närrische Dinge ein, z. B. daß sie gescheid wären, und wollen in Einem fort gekrazt seyn. Wochentlich erscheinen in Kleingescheid die Todtenlisten und werden sehr gern gelesen, wegen ihrer Zuverlässigkeit und Abwechslung, da derselbe Gegenstand nie zweimal vorkommt. Zu bedauern ist nur die Nachläßigkeit der Korrektur in den Titulaturen, wo ich z. B lese: gestorben der Hochwohlgebohrne — Wohlgebohrne — Hochgelehrte Herr N. N.; da es sich doch offenbar in der Todtenliste nicht davon handelt, ob er wohlgebohren

war, Tempi passati, sondern daß man ihn mit Recht einen wohlgestorbenen, und in des Grabes Dunkel nicht einen hochgelehrten, sondern wahrscheinlich tiefgelehrten nennen könne. Es schmerzt mich auch überhaupt, daß nicht alle Todten Herren, wie alle Bräute Jungfern heißen. De mortuis nil nisi bene; und in des Todes Leibregiment gebührt wohl iedem Gemeinen der LieutenantsRang. —

Die Anstalten für Scheintodte, oder die Leichenhäuser, worin man verwöhnten Gaumen das Vergnügen bereiten will, noch einmal zu sterben, haben nie großen Eingang gefunden. An deren Stelle haben sie weit zweckmäßigere Anstalten gegen die Scheinlebenden gesezt, eine Art lästiger Geschöpfe, die zwar bis zur Täuschung ißt und trinkt, Pensionen, Besoldungen und Renten einzieht, aber alles mit kaltem Herzen und verschlossenen Augen, nachtwandelnd in matten Träumen kindischer Schwachheit, Küsten und Keller bewachend, und mit bebenden Zukungen wie ein Irrlicht fliehend, wo ein armer Verwandter, ein schüchterner Jüngling, eine jammernde Witwe, oder ein zitternder Greis um Hilfe und Erbarmen

ruft.

ruft. Durch solche scheinlebende Truggestalten können höchst unverantwortlicher Weise die ehrbegierigen Gemüther der Aspiranten in der Vorrükung zum Staatsdienst aufgehalten, die gerechten Hofnungen frommer Erben und ihrer Gläubiger verzögert, und junge Weiber mit ihren zweiten und dritten Heirathen verspätet werden. Es müssen sich daher in Kleingescheid alle Personen jährlich mit Attesten ihrer erwachsenen Kinder, Ehefrauen, AmtsAdjunkten, der Pensionskasse Kuratoren, oder anderer, die durch das Leben benachtheiligt seyn könnten, über ihre wirkliche und active Lebensdauer ausweisen, und sich eine erneuerte Lebens- und menschliche Aufenthaltscharte auswirken, außerdem sie im Intelligenzblatt, versteht sich mit tiefstem Schmerzgefühl, als verstorben angezeigt, und wenn sie dem ohngeachtet noch in der menschlichen Gesellschaft herumspuken wollten, aller Orten von den Kassinodienern, Kelnern, Markören, Küstern und Logenaufwärtern, anfangs etwas höflich, dann aber ganz nachdrüklich abgetrieben werden. — Es dürfte, dünkt mich, noch zur weitern Vervollkommnung der Anstalt führen, wenn man überhaupt jedem Menschen eine gewisse Anzahl Jahre, wie den

Soldaten die Patronen, in seinen Lebensbündel vorzählen, oder eine genaue bestimmte Rennbahn vorsteken würde, über die er mit seinem Treiben, Drängen, Tanzen, Hopsen, Karrier- und Schlittschuhlaufen ein für allemal nicht hinaus dürfte, mit Ausnahme der höchsten Herrschaften, und einiger reicher, besonders jüdischer Partikuliere, von welchen unbedenklich eine große ReluitionsSumme zum Fond der Kirchhofsverschönerungen zu erheben wäre.

Mir selbst ist mit diesem Lebensattest in Kleingescheid ein verdrüßlicher Anstand aufgestoßen. Bei meinem Eintrit im Land, es war im Jahr 1818, wurde mir sofort ein Attest abgefordert, ob ich lebendig sey; über meine Stirn, Augen, Nasen, Kinn und Zahnlucken hatte ich mich im Paß bereits ausgewiesen. Weil ich nun erst übers Meer an meine Freunde und Verwandte schreiben mußte, daß sie mir, wo nicht die Moralität, doch die Notorietät meines Lebenswandels bezeugen möchten, so verzog sich die Sache über Jahr und Tag, und mein LebensAttest kam zwar an, aber siehe da, es bezeugte mein Leben im Jahr 1820, womit das AttestatenComtoir in Kleingescheid sich nicht

begnügen konnte und wollte, sondern ganz bestimmt ein weiteres Attest darüber verlangte, daß ich auch im Jahr 1818 noch gelebt. Ich muß auch hierin wirklich dem obersten Herrn AttestatenFabrikationsKommissarius die vollkommenste Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er ein Feind aller Spitzfindigkeiten und Weitläuftigkeiten sey; aber in DienstInstruktionen dürfen keine todten Buchstaben lebendig, und keine lebendige todt gemacht werden, und man hat in seinem Amt die Schuldigkeit vollauf gethan, wenn man einen Tag wie den andern, immer zur nemlichen Stunde und Jahr aus Jahr *ein* durch dieselbige Gasse, seinen instruktionsmäßigen Zapfenstreich schlägt.

Beim Wort Zapfenstreich kann ich sogleich das nachholen, was ich von der Kleingescheidter Kriegsverfassung noch zu sagen habe, welche im Grund ganz vollkommen der von Grosgescheid gleicht, ausgenommen in Betreff der Invaliden, deren Schiksal in leztem Land nicht das günstigste ist. Denn obgleich die Soldaten allenthalben Kartenblätter sind, die, nachdem sie lange Zeit Trumpf gewesen, alles gestochen, Banken gesprengt, mariascht, beim Eilfer halb

zwölf gewagt, Mord und Brand gespielt und zum Land hinausgejagt, am Ende doch den Pakat ultimo verlieren, sich müssen in Skat legen, skissiren, unter den Tisch werfen, Konzertbillets aus sich machen und Hemdknöpfe auf sich nähen lassen;; so hat man doch in Grosgescheid noch eine listigere Art gewußt, um die Invaliden von der ordinären Löhnung auf die Arrestantenkost zu reduziren, indem man ihnen bei der Zurükkunft aus dem Feld von den Ortsbehörden den Kriminalprozeß darüber machen läßt, daß sie der Halsgerichtsordnung Kaiser Karl's V. zuwider Menschenblut vergoßen. Weit löblicher und milder benimmt man sich in Kleingescheid, wo nach dem Kriegs-Reglement die Soldaten nur auf den Magen geschossen werden. Dieses giebt hernach nicht estropirte Aerme, Füße und Schenkel, bei denen ein Invalid am Ende doch noch freßen könnte, wie ein Wolf, sondern lauter estropirte Mägen, für welche man alsdann mit unglaublich kleinen InvalidenTraktamenten ausreichen kann. Die allgemeine Farbe der Kleingescheidter Militär-Uniform ist Ofenruß, der bei der beständigen Vertheidigung der vaterländischen Heerde nothwendig hängen bleibt. Ueberhaupt aber fällt in neuern Zeiten auf, daß diese Heerde immer

vertheidigt seyn wollen, ohne daß man ihre Töpfe anrühre.

Kein Pinsel, selbst wenn er in der Hand eines noch größern Pinsels sich zur doppelten Potenz erhöhete, wäre im Stand, die himmlische Pracht der großen Promenade in Kleingescheid, mit ihren öffentlichen Anstalten und Gebäuden zu schildern, gegen welche die Monumente von Palmyra, Konstantinopel, Rom, samt der steinernen Stadt in Afrika auf einen Platz zusammengestellt, nur ein Kram von Nürnberger Spielwaaren sind. Das Palais Royal in Paris würde zu Kleingescheid noch nicht einmal dem kleinsten Brandweinhäuschen gleichkommen. Die Bildergallerie in Kleingescheid z. B. ist so ungeheuer groß, daß es eine Thorheit wäre, sie zu Fuß besichtigen zu wollen, wobei man sich noch überdem den gefährlichsten Verirrungen von einer Schule in die andere aussezt; sondern man durchrennt sie zu Pferde, mit Kompaß und Barometer, und in Begleitung einiger Kunstkenner, oder Wegweiser, die als Waghälse mit einer langen Stange vorausreiten, und die Namen der Meister ausrufen. Jede Schule ist mit Schlagbäumen versperrt, in welche nichts einpassiren kann,

was nicht vor den zahlreich aufpassenden Kunstvisitatoren und Examinatoren gerecht befunden wird. Es trift sich aber, daß in diesem Bildersaal nicht große Männer incognito unter kleinen Namen, sondern kleine unter prahlenden und erdichteten großen reisen, und daß man im Wagen öfters den Affen für den Herrn ansieht. In der Italienischen Schule, wegen der großen Hitze, sah es ziemlich schwarzbraun und verkohlt aus, und da ich den Italienern überhaupt nicht traue, so kamen mir die meisten derselben als rechte boshafte Lügner vor. Durch die niederländische Schule gieng der Weg etwas schlüpfrig, über viele Wasserfälle, auf Bauernkirchweihen und MarketenderPartiethien, und mußt ich mein Pferd ziemlich zusammen nehmen, daß es nicht über die Menge alter Weiber, Waschkessel, Kürbis, Laternen und Federspiel stuzig wurde. In der deutschen Schule konnte man sich an den spizigen Ecken tüchtig anstoßen, besonders da man vor lauter Vergoldung blind werden möchte. Ein Schlachtengemählde, das uns besonders anzog, war so groß, daß wir, um ganz darum zu reiten, zwei volle Stunden brauchten. Die Trompeter darauf waren so täuschend vorgestellt, daß selbst unsere Pferde sie zu hören glaubten, und sich wiehernd an die

gemahlten Husaren anzuschließen suchten, womit wir beinahe das feine Kunstwerk zu Schanden geritten hätten. In der PreisAusstellung, welche auch von dem dankbaren Publikum seiner Seits nicht ohne Ausstellung blieb, ragten besonders hervor: Holofernes ohne Kopf, zum Sprechen getroffen, eine Landschaft mit blauen Wiesen, und ein Amor als Fledermaus. —

Nächst der Gallerie zog sich fünfzehen Stunden lang in Einem fort das Gebäude der NationalBibliothek, größer als die Bibliothek zu Alexandria, welche der mahometanische rechtglaubige Amru, ohne die Bibliothekare, und größer als die Konstantinopolitanische Bibliothek, welche der christliche rechtglaubige Kaiser Leo, samt ihren zehn Bibliothekaren verbrennen lassen. Man traf dort nicht die gedrukten Werke der Autoren, und etwa gar auf schlechtem Papier, sondern alle iezt blühenden Kleingescheidter Schriftsteller leibhaft und lebendig selbst, ieden, wie in einem Vogelkabinet, auf dem Postament seiner eigenen Werke sitzend, ganz klein, doch verschiedentlich von der Höhe in Folio bis zum Duodez. Frägt man, wie denn das möglich sey, große Autoren so zu verkleinern, so muß man wissen, daß dieses durch

einige geheime Künste der Kleingescheidter Rezensenten geschieht, die sich nicht irre machen lassen, wenn ihnen auch die also mißhandelten Autoren noch so kläglich in den gründlichsten Antikritiken zurufen: Nolite flere super me, sed super vos! Es ist auch nichts seltenes, daß große Figuren klein werden können, z. E. eine Hopfenstange, wenn sie alle Jahre frisch zugespizt werden muß, oder größere Gestalten durch einen verkleinernden Storchschnabel, der, wie alle Schnäbel in der Welt, seine eigene Bößartigkeit hat. Noch weniger macht die Nahrung eine Schwierigkeit, weil man nur die klassischen Autoren aufnimmt, die unsterblich sind, zur Zeit ihrer Blüthe meist das Hungern schon gelernt haben, folglich iezt noch weit weniger etwas zu essen brauchen, wo sie vom Dampf ihres Ruhmes leben. Mit Hilfe dieser kleinen gelehrten Alraune, die man übrigens an dünne Kettchen, wie Eichhorne, anlegen muß, weil sie sich unter einander zu arg verbeißen würden, wäre es leicht, gelehrte Werke an Tag zu bringen, aber es wagt es nicht bald einer, aus Furcht, dann selber aufgefangen und in die lebendige Nationalbibliothek abgeliefert zu werden. Ein bedauerlicher Umstand, aus dem man den iezigen Mangel ächter Gelehrten in

Kleingescheid erklären muß, der aber wieder durch eine andere ganz herrliche Einrichtung gemildert wird. Es wird nemlich wochentlich an ieden Gelehrten ein Strohhalm abgeliefert, und zwar auf Kosten der Regierung, die in diesem Punkt keine Ausgaben scheut. Durch diese Strohhalme blasen nun die Gelehrten auf ihren Schranksitzen, in Ermanglung einer anderen Kommunikation, ihre Ideen aus, die mit dem herrlichsten Farbenspiel als Seifenblasen an die BibliotheksDecke fahren, von da aber durch einen künstlich angebrachten Luftzug abgeführt und in das nächstanstehende IdeenMagazin geleitet werden, wo man sie in Essenzen verarbeitet, und dem gemeinen Volk im Schnupftabak und Bier, gegen eine mässige Akzise, beizubringen sucht.

Das MünzKabinet war zufälligerweise eben ganz leer. Man hatte es an den itzigen berühmtesten MünzKenner, den Herrn Rothschild in Frankfurth, gesendet, um einen Katalogus darüber zu machen, und es mit seinen eigenen Doubletten zu vermehren. Doch sah ich noch ein außerordentlich berühmtes Stück, welches in allen Ländern begierig gesucht wird, nemlich den lezten Heller.

Das Leihhaus zeichnet sich vor allen ähnlichen Anstalten anderer Länder dadurch aus, daß man daselbst einem jeden auf das Unterpfand seiner Ehre so viel leiht, als er nur immer verlangt. Man kann nicht einen einzigen Fall anführen, daß eine also verpfändete Ehre, mit versezten Buchstaben, wie ein Rehe, davongelaufen; sondern so oft sich der Darleiher zur exekutiven Klage genöthigt gesehen, wozu es ehrliebende Gemüther so leicht nicht kommen, sondern sich lieber Jahre lang mahnen, drängen und treiben lassen; so wird an der verpfändeten Ehre, die natürlich über allen Schätzungspreis steht, jederzeit so viel abgeschnitten, als man zu Deckung des Unterpfands braucht; das übrige erhält der Schuldner im besten Stand und mit der gewissenhaftesten Berechnung wieder zurück Es ist auch erlaubt, auf seinen Gütern luftige Hypotheken zu errichten, das ist, die feinste Sorte von allen und gleichsam den flüchtigsten Hypothekengeist, der noch übrig bleibt, wenn durch den gewöhnlichen Gantkolben die gröbern Aufgüsse der ersten, zweiten, dritten, vierten, fünften und sechsten Klasse erst abgezogen worden. Am ächtesten erhält man diesen Geist bei siegelmäßigen Fabri-

kanten; denn ohne Sieglung läßt sich eine solche kostbare Waare nicht halten.

Der Unterhaltung des geringern Volks sind besonders die ungeheuern Thiergärten gewidmet. Man findet darin alle mögliche Arten von Maulaffen, die nicht wie anderwärts ganz frei, oder doch, wie die Hunde, mit einem Blechzeichen, herumlaufen dürfen. Da die Maulaffen gewöhnlich sehr interessante Gesichter haben, so sizen sie den jungen Künstlern zu Idealen in historische Kalender und Bildersääle. Man ergözt sich ferner an einer Menge eingesperrter Spottvögel, die es iezt selbst spottwohlfeil geben, weil sie in keiner Jagd mehr gehegt, sondern überall zusammengefangen werden. Die Bären sind so zahm, daß sie sich iedermann aufbinden lassen, wo es dann zum Vergnügen der Leute gehört, mit diesen aufgebundenen Bären in der Stadt herumzulaufen und sich schauen zu lassen. Die Elefanten sind abgerichtet, über den Stock zu springen und auf vierhändig Clavier zu spielen; wegen ihrer Klugheit, kleinäugigen Freundlichkeit und Rüßelfertigkeit gelten sie als Muster einer vierfüßigen Bildung. An einem Wunderthier, das einen Leib wie ein Pferd, und doch nur einen Vogel-

schnabel, wie ein Zeißig hatte, wunderte ich mich sehr, warum man es den Landgerichts-assessor heiße, erhielt aber zur Antwort, es geschehe darum, weil ein Landgerichtsassessor arbeiten soll, wie ein Pferd, und nur Futter erhalte, wie ein Vogel. Ein höchst sonderbarer Zufall soll sich vor einigen hundert Jahren am Hof der alten Großfürsten von Kleingescheid ereignet haben, wo man innerhalb den Schloßgattern eine unglaubliche Menge Hunde, Katzen, Hüner und Vögel aller Art gefüttert und gehalten haben soll, die aber einmal, bei Gelegenheit eines Hoffestes, eine offene Thüre gefunden, durch sie entwischt, und in den freien Wald gelaufen. Weit entfernt aber, sich mit den andern Thieren zu vertragen, und zu vermengen, hätten sie im Wald die erlernte Hofweise fortgesezt, Hunds- und KatzenIntriken, VogelKotterien, und HennenPartien eingeführt und eingefädelt, und dadurch eine solche Verfeinerung der Thiersitten, und eine solche animalische Fortschreitung verbreitet, daß hieraus die veredelten zahmen Thiergeschlechter hervorgegangen. Daher sieht man in Kleingescheid, wie ein Fuchs einen ganzen Abend mit der größten Humanität bei einer Henne sitzen kann, ohne fast ein einzigesmal nach ihr zu

schnappen; ja sie treiben, was man bisher von Thieren noch nie gehört, Handel und Wandel; z. E. die Krebse machen Geschäfte mit Büchern, die Bären mit Bärenzucker, die Mäuse mit MäuseGift, welches sie den alten Katzen als Universalmittel einschwäzen, und wirklich mit dieser mörderischen Quaksalberei, tout comme chêz nous, einen herrlichen Absaz finden. Ein alter Bullenbeiser, der aus einer Hofmark entlaufen, bat mich sogar, bei mir zu Hause in das Intelligenzblatt, wo möglich schleunigst noch in Nro. 48. sezen zu lassen, daß er ein paar überflüssige Grundholden zur Bildung eines neuen Patrimonialgerichts zu verkaufen hätte, worauf ich aus Erbarmen die armen Teufel selber an mich gelöst. Eine so hohe Kultur muß natürlich durch sorgliche ErziehungsInstitute unterhalten werden, vorzüglich beim weiblichen Geschlecht, damit man z. B. bei dem zarten Geschlecht der Kazen, auch selbst der untersten KazenKlasse, doch wenigstens die nöthigsten Begriffe aus der Naturgeschichte und Mäuseanatomie, der höhern aber die feinern Sitten und Lebensweisen der Zibetkazen beibringe. Viel hat, selbst bis nach Kleingescheid, durch ihre fleißigen und strengen orthographischen Korrekturen die Münchner LitteraturZei-

tung gewirkt, damit die schulgerecht gebildeten Kazen doch nicht im gemeinen Dialect Miau', sondern Kazenhochdeutsch Miau(e) sezen, schreiben und schreien sollen. Je långer ein Hoboist den Othem aushält, desto mehr hat er Anspruch auf das Klatschen unserer Hände; und ie mehr man den deutschen Worten, die an sich schon zahllosen und besonders wohllauten, den E. E. und abermals E., und sonstige Dehn- Matt- und Schlaflaute noch aufbürden kann, desto lieblicher wird unsere Sprache einst werden; so daß ich mich schon darauf freue, wie die Italiener aus Neid ihre abscheulichen Elisionen wieder wegwerfen, und aus den Ableitungen von den alten Etrusker Idiomen unsere herrliche Maulbreite ebenfalls wieder gewinnen werden.

Eine wunderliche Folge dieser thierischen Ueberfeinerung in Kleingescheid war es, daß keines mehr mit der Klassifikation, wie es einmal in Linne feststeht, zufrieden seyn, sondern sich andere Titel, Namen und Abstammungen beilegen wollte. Mir selbst hat sich ein solcher possierlicher Auftritt ereignet mit meinem eigenen Hund, der, so oft ich oder meine Leute ihn als Spitzel riefen, den Schwanz einzog,

zu heulen anfieng, unter den Ofen kroch, und sich gegen weitere Zumuthungen mit Beißen vertheidigte, Ursache deß', weil er sich einbildete, er sey ein Pudel, und so wie man ihn in Gesellschaften Herr Pudel, oder Herr Fripon betitulirte, hörte er nicht auf, wedelnd und bellend herumzuspringen und alle Anwesenden auf das Zudringlichste um etwas Speichel und einen Ball zum apportiren anzukratzen; worüber denn mein Herr Magister Leisetrit folgendes Spitzellied verfertigt:

Der Spitzel bild't sich ein,
Ein Pudelhund zu seyn;
Der Pudel meint, er wär
Ein wohlgeborner Bär.

Das Mäuslein bild't sich ein,
Es sey ein wildes Schwein;
Das Schwein nimmts für bekannt,
Als wär's ein Elephant.

Der Floh gar bild't sich ein,
Ein Ziegenbok zu seyn;
Und dieser, meiner Treu!
Hält sich für einen Leu.

Die Schnecke bild't sich ein,
Ein Renner Hengst zu seyn;
Der Hengst glaubt, daß er flieg',
Ist auch dieselbe Lüg'.

Im Stall die kleine Muck',
Hält sich für Frau Kukuk;
Der Kukuk spreizt sich aus,
Als wär' er Vogel Strauß.

Pilz dünkt sich eine Eich',
Der Brunnentrog ein Teich;
Der Fingerhut ein Thurm,
Der Blasebalg ein Sturm.

Der Esel bild't sich ein,
Er könnt ein Doktor seyn;
Der Doktor sagt: „Ihr Leut!
„Wir sind wohl all' nicht g'scheut."

* * *

Wenn man seine Reise in der Kleingescheidter Promenade durch die großen Alleen von Purzelbäumen fortsezt, so kommt man auch in die

die berühmte Seufzer Allee, in welcher man aber seine Seufzer nicht auf eine kindsmörderische Art erdrükt und erstikt, sondern ihnen silberne Glökchen an Halsbändern von Vergißmeinnicht anlegt, damit ieder wissen kann, wohin sie fliegen. Solche Seufzer steigen oft unglaublich hoch und fliegen viel weiter, nicht blos wie die Madam Reichard von München bis nach Köfering. Doch ein andermal, wenn man junge schöne Mamsellen einsteigen läßt, werden sie es schon noch höher treiben, besonders wenn sie es so einrichten, daß sie nicht aus München heraus, sondern nach München hineinfahren. Ein Nebenzweig der Seufzer Allee führt zum großen Echo, wo bei schönem Wetter die Prinzen mit ihren Kammerherren, die Minister mit ihren geheimen Sekretären, die Bischöffe mit ihren Kaplänen, die Generale mit ihren Adjutanten das Frühstük einnehmen. Dieses Echo hat die Gestalt eines inwendig hohlen Obelisken, auf dessen Spitze an zarten

Seidenfäden Geldbörsen, Diplome, Patente, Orden, Donationen, Infeln, Schwals, Pasteten, Tokaierflaschen u. s. w. hängen, die am liebsten dann herunter fallen, wenn man schlechterdings keine andere Worte, als nur seines vorangehenden Patrons nachschreit, natürlicher Weise, weil der verdoppelte gleichartige Hauch die Gewalt der Laute verstärkt, so wie der konträre die wechselseitige Kraft aufheben würde. — Doch hab' ich auch gefunden, daß bei widrigem Wind das nemliche Echo die bestgemeinten Antworten öfters sehr verstümmelt, und ich hätte mich recht ärgern mögen, als ich hörte, wie das Echo einem Paar zärtlicher Eheleute immer folgende verkehrte Schlußworte zusendete. Die Frau nemlich unter vielen Küssen betheuerte ihrem Ehemann:

„Untreue Weiber gibt es jezo nimmer;
Da sprach das Echo laut: noch immer,
Ein Kind fällt oft des Tags, doch
Du wohl, hoff' ich, keinmal,
Da sprach das Echo stotternd: Einmal;
Nur dir, wem anders, wollt' ich sonst gefallen?

Das Echo rief mit großem Brausen: Allen.
Nein! Nein! dein Herz fühlt noch für
Deine Gattin, die getreue:
Da lispelte das Echo: Reue! Reue!
Nichts mehr! doch Männlein horch, ich brauche neue
Kleider,
Da seufzt das Echo: Leider! Leider!

In allen Vierteln von Kleingescheid findet man die geheimen Gesellschaften, genannt die Getzigen. Sie gehen wenig an öffentliche Orte, versperren sich und ihre Kästen fleißig, sollen auch eigene Gebote und Ordensregeln haben. Ihr Gott soll heißen, Gold, ihr Glauben, Klauben, und ihr SchutzEngel SchatzEngel. Ihre Werke der Liebe, damit sie hoffen die Hölle zu verdienen, sind Klagen, Nagen, Schaben, Graben, Knikken, Flikken und Zwikken. Ihre Gerechtigkeit ist das Pari, ihr Evangelium der WechselCours, das Procento ihr Memento und das Agio ihr Requiem. Sie lehren, am Menschen sey gar nichts. Er wär'

ein Transparent ohne Licht, den niemand sehe und bemerke, bis die Erleuchtung des Goldes hinzukomme und damit die Seligsprechung dieser Welt. Um diese strengen Ordensmänner in ihren gottseligen Meditationen nicht zu hindern, hat man ihnen in Kleingescheid zur Promenade die Gänsweide angewiesen, wo sie die verlohrnen Federn auflesen.

Weiter auf der großen Promenade von Kleingescheid gelangt man zu einem großen Teich, worinnen alle Leute, die während ihres Lebens blose schmarozende Becher- und Schüssel-Freunde gewesen, nach ihrem Tod als verwandelte Karpfen — die leeren Versprecher, Wort- und Maulmacher aber als Frösche kommen, die nun allerseits auch hier die Köpfe nur dann hervorheben, wenn man ihnen einen Broken hineinwirft, gleich den berühmten Siebenschläfern, die iedesmal nur dann aufgewacht, wenn sie der Kaiser Theodosius zur Tafel geladen, dann aber in seliger träumender Erwartung ei-

ner neuen allerhöchsten Einladung zum Ausruhen von dem hochbeschwerlichen Tafelleben auf's neue eingeschlummert. Nächst dabei sieht man den großen Kleingescheidter SpeiseThurm, der an allen Ekken mit Ankündigung der herrlichsten Braten, Brühen, Puddings und aller möglichen GaumensErzötzlichkeiten angefüllt ist, die man inwendig reichlich, unentgeldlich und um Gotteswillen haben könne. So wie man hineinkommt, wird man prächtig mit Anreden und Sentenzen empfangen, findet die Tafel aufgebreitet, statt der wirklichen Speisen aber ein Kochbuch für Fastenspeisen, ein Kochbuch für Fleischspeisen, Generaliensammlungen, RealIndexe und Handbücher über alle vorhandenen Küchenzettel und SpeiseRezepts, Tafelberichte und SupplementarNachrichten über die erfundenen neuesten Konfekte, durch welches alles man mittelst sympathetischer Kraft sich so erquickt und ergriffen fühlt, daß man den Thurm ganz gesättigt verläßt, und niemals aufhören kann, die Herrlichkeit eines Gasthauses zu prei-

sen, das in Kochbüchern und Menge der Köche vergeblich seines Gleichen sucht.

Auf der Höhe des Thurms genießt man eine sehr herrliche klare Aussicht in die Zukunft. Es ist aber nicht räthlich, zu sagen, was man gesehen hat, weil man von denen, die unten geblieben sind und nichts gesehen, nur verlacht, am Ende gar ausgeprügelt wird. Deswegen nahm ich mich also wohl in Acht, und machte, nachdem ich wieder in die Ebene gekommen, lieber einen stillen Zuschauer von dem Boxerkampf des Meister Gut und des Meister Besser. Die beiden Thoren fochten mit einander, nicht blos zur Lust, sondern aus wahrem aufrichtigem und redlichem Seelenhaß, nachdem ihnen ein gemeinschaftliches Haus als Erbe zugefallen war. Meister Gut wollte darin alles herrlich und treflich finden, und nirgends die geringste Aenderung und Neuerung zugeben; ja sogar, wenn ein Ziegel vom Dach fiel, durfte kein neuer eingeschoben werden, sondern der alte zerbrochene wurde auf der Gasse zusammen-

geklaubt, mit Pergament und Sigellak, als dem letzigen allgemeinen Heftpflaster, wieder zusammengepappt, und auf die alte Ritze gebracht. Dagegen hätte Meister Besser gern alles von oben bis unten durchbrechen, öffnen, weissen, und mit englischen Anlagen verzieren mögen. Jeden Augenblik, den Meister Gut aufzupassen versäumte, benützte Meister Besser, um zu brechen, zu reissen, zu graben, und zu pflanzen, was dann Meister Gut wieder mit gräßlichem Fluchen verwüstete. Die Folge war, daß man Polizeiwächter einlegen mußte, und weil die beiden Hausgenossen alle vernünftige Auskunftsmittel verschmähten, so ließ man es geschehen, daß sie ihren Streit durch den Boxerkampf beendigen sollten, den ich mit angesehen, wobei mir aber geschienen, daß Meister Besser etwas zu kurz gekommen; weßwegen er den Meister Gut in seiner Behaglichkeit so lange ungestört wird sitzen lassen müssen, bis das Gebäude von selbst einfällt.

Was man bei den Kleingescheidtern unter einem solchen Reichthum großer Schäze ungern bemerkt, ist der gänzliche Mangel aller Monumente, womit doch unser herrliches Deutschland so großmüthig seinen Eulenspiegel, seinen Passauer Tölpel, seinen Schärdinger Tappel, seine Lindauer Lalli, seine Pelzmärtel, große Christoffel, seine Hans Däumling und Thadädel (lauter Namen, die ein heiliges Gedächtniß an uns bindet) verewigt hat. Zu einiger Beschönigung führen sie freilich an, Monumente seyen unfähig, das Andenken solcher großen Männer zu erhalten. Wer schon in der Schrift und Geschichte lebe, bedürfe ihrer so wenig, als der Vogel einen Luftballon zum fliegen, und es sei nichts mehr und nichts minder, als eine eigene Anmaßung der gemeinen Mittelmäßigkeit, welche eigentlich sich selbst ein Ehrendenkmal anflikken und der Nachwelt glauben machen wolle, ohne ihren herbeigerollten Steinblok wäre es um einen großen Mann geschehen gewesen. — Gewöhnlich besage der Dank auf solchem steinharten Marmor weit richtiger,

daß er der größern Zahl sehr steinhart angekommen. Wer wisse jezt heut zu Tag, wem zu Ehren der Tempel zu Vienne, zu Niemes, die Säule von Cussy, die Pyramide bei Autun errichtet worden? Diese niederträchtigen, stummen, steinernen Schmeicheleien seyen gewöhnlich an die Götzen ihrer Zeit, an Freigelassene, verschnittene Günstlinge, an Papageien, Ganymeden, an Pferde verschwendet worden, z. B. an das Leibpferd Boristhenes, dem Kaiser Hadrian ein Grabmal errichtet. Man erweise der Menschheit zu viele Ehre, um zu glauben, daß sie zu irgend einer Zeit gegen ihre Mitbürger, sey es im Leben oder nach dem Tod, einer dankbaren und neidlosen Empfindung fähig gewesen. Wenn in der Sommerschwüle ein von Durst gequälter Wanderer einen Brunnen erblikt, zieht er vor ihm schon von ferne her seinen Hut ab, legt ihm seinen Bündel zu Füßen, beugt sich und biegt sich, umarmt ihn, und hängt mit entzückten Zügen an der labenden Röhre. — Aber so wie der Durst gestillt ist, dreht er, ohne den

mindesten Dank zu sagen, dem gastlichen Born seinen Rüken, und sieht sich nicht ein einzigesmal mehr nach ihm um. Der große Geist habe in seinem Meisterwerk der Schöpfung geflissentlich die Dissonanzen des Undanks zur künstlichen Auflösung für moralische Virtuosen gelassen, und in seinem WeltParlament durchaus eine Oppositionsparthei des Undanks nöthig gefunden, damit nicht die Uebermacht der Wohlthätigkeit den gesellschaftlichen Republikanismus zerstöre. Das Wohlthun sey wie ein Tanz auf einem Gesellschaftsball, bei dem sich beide Theile recht behaglich fühlen; aber wenn die Musikanten aufhören, so müß' es auch mit einem Knixlein abgethan seyn. Bei allem dem sollt' ich nicht glauben, daß es in Kleingescheid sogar an Gegenständen der bildenden Künste fehle, wie sie mir dann wirklich eine sehr schöne Säule des Sophokles auf dem Hafenmarkt wießen. Diese Ehre sey ihm nicht wiederfahren wegen seiner Trauerspiele, die wir, gottlob, heut zu Tage weit besser hätten, sondern wegen des Fatums, das

der Herr Autor an einer Weintraube erstikt, die er in seinem wohlgemuthen Sinn gierig verschlukt, während er uns zum Besten haben und weinen machen wollte. In Kleingescheid sey es aber Sitte, der Menschheit zum Trost und zur Lehre, wie man weit eher Gefahr laufe, zu ersticken, als zu erhungern, allen denjenigen, die am Essen erstikten, als Kuchenmärtyrern und Tafelheiligen Ehrensäulen und heilige Küchenfeste zu widmen. Wirklich sah ich auch noch in andern Gegenden der Hauptstadt die herrlichen Bildsäulen des Kaisers Valentinian, der an einem Stük Fleisch, des schwarzen Heinrichs, Herzogs von Baiern, der an einem Stük Brod erstikt, in jenen Zeiten, wo man aus Unvorsicht die Beker das Brod zu gros hat baken lassen, des Tarquinius Priskus, der an einer Fischgräte und des Pabsts Adrian IV., der an einer Müke erstikt. Ueber leztern Fall, als zu ungenügend für eine KüchenKanonisation, hätte freilich der Advocatus Diaboli seine Glossen machen können, wenn nur sein Patronus, der erz-

dumme Teufel, nicht selber in dem Fall gewesen, daß auch Er einmal ersticken müssen, und zwar an der heiligen Jungfrau Margaretha, die der Unhold als ein Drach, mit Haut und Haar, Kopf und Füßen hinuntergeschlukt, die aber inwendig noch so viel Platz gefunden, daß sie geschwind ein Kreuz machen konnte, wovon der teuflische Bauch alsobald aufgeplatzt ist. Nach den altdeutschen Gemählden zu schließen, hat die gute Jungfrau ein steifes Fischbein Mieder, doppelte Goller und Halstücher um die Brust, und etliche Röcke mit Bäuschen und Schleppen getragen, welches an sich schon für einen Teufelsmagen ein harter Brocken gewesen. Vielleicht heut zu Tage, wo die Jungfrauen so leicht, fein und zart ausgeschaalt, ausgezakt und ausgeschnizzelt sind, könnte der grausame Drach ein halbes Dutzend verdauen. Das Herz erstarrt mir im Leib, wenn ich mir die Möglichkeit denke; und auf alle Fälle wollte ich solchen armen Geschöpfen doch rathen, wofern sie nicht mehr Zeit oder Raum hätten, das Kreuz

zu machen, daß sie wenigstens ihre leichte Füßlein nicht an schottischen Pas ermüden lassen. Vielleicht gelingt es ihnen doch, die höllische Magenthüre damit aufzustoßen. Ich meiner Seits werde schon mit Fiaker und Lohnbedienten vor dem Rachen wartend stehen, um die schönen Herrschaften von diesem schwarzen Pikenik glücklich wieder nach Haus zu fahren.

So verfloßen mir unter Schauen und nützlichem Wirken für Kleingescheid, das ich eben durch Einrichtung einer Transito, Esito und ConsumoMaut zu einer Handelsmacht erheben wollte, wahrhaft seelige Tage, als sie mir plötzlich und unselig getrübt werden sollten, durch einen Stern, aber einen Unstern, durch das leidige spuckende Fatum, mit Einem Wort, durch einen Hammel, der so eben rechts und links der großen Promenade seine Sätze machte. Ganz Kleingescheid war über diesen zottigen, bokigten, stoßigen und boßigen Hirnturner in Aufstand gerathen, wovon ich lange nicht die

Ursache errathen konnte, bis ich dann mit Mühe die eilende und ungeduldige Belehrung erhielt: dieser Hammel da, sollt ich wissen, sey kein gemeiner Hammel, sondern der Zeitgeist von Kleingescheid, der sich nur deswegen in einen Hammel personificirt habe, weil das Menschengeschlecht von Haus aus hammelartig sey, und überall Vorläufer und Hammel verlange. — Der größte Theil laufe, wie ich sehen könne, rüstig mit, — zerstreute Truppen junger Leute wären auf ihren leichtern Füßen schon jenseits des Grabens voran, — dieses wären solche, welche zu jeder Zeit dem Geist der Zeit vorausgiengen. — Jene ältlichen Herren aber dahinten, die bei der alten Martersäule dem Hammel mit einem Perspektiv nachguckten, halt auf schrien, und den Hammel wieder zurückpfeifen wollten, behaupteten, der Hammel hätte hier eigentlich in der Promenade nichts zu thun, er gehöre ihnen, müßte ihnen zurückgebracht werden, und sie würden schon selber wissen, wie

weit

weit und wohin sie ihn herauslassen sollten. Ergriffen von der Billigkeit dieser Forderung, stürzte ich in die Haufen der Kleingescheidter, schrie mit fürchterlicher Anstrengung: Sie seyen Thoren; der Hammel sey ein Hammel, wie alle Hammel, die schon vor ihm da gewesen und nach ihm kommen würden; sie sollten ihn zurükgeben. Damit schrien sie nur noch mit viel ärgerem Ungestümm: Zurükgeben? warum nicht gar! Ihn wollten wir zurükgeben, Herr Urian! Was hat Er sich in unsere Angelegenheiten zu mengen? Wozu hat Er unsere Einrichtungen dem Ausland zu beschreiben und zu verrathen? Unter dem tobenden Geschrei: Es lebe unser Hammel von Kleingescheid, zwang man mich sogar, in den nemlichen Ruf mit geschwenktem Hut einzustimmen. Man kam auch alsbald überein, mich wegen hammelwidriger Gesinnungen in AnklageStand zu setzen, und in nächster Woche dem Volk das Schauspiel eines öffentlichen Gerichts zu geben, bei dem ich den

Helden und gehezten Stier vorstellen sollte. Der StadtKantor mußte die Anklage gegen mich in Musik sezen, welche von einem Chor Spitals Schüler abgesungen wurde. Statt meiner wurde von einer Zettelträgerin und Haubenmacherin im kläglichsten Diskant, ich glaub, es war gar ein alter Diskant, geantwortet, und dann das Zeugen-Ballet gegeben, in allem von 24 Tänzern, nämlich von zwölf schwarzen Männlein, die Zeugen der Schuld, und zwölf Tiroler Dirnen, die Zeugen der Unschuld vorstellend, die sich durch die wunderbarsten Sprünge untereinander herumtrieben. Im zweiten Aufzug, Nachmittags, wurde, unter Vorsitz eines Zauberers, über das Urtheil deliberirt und dieses mit heftigem Gekrach und Geprassel hinter der Wand in der bekannten Jodelmelodie gegen mich ausgesprochen, dawider ich mit zwölf Advokaten auf schwarzen Bökken durch alle Wolken den Revisionsflug an eine höher Instanz ergriff, die sich mir in strahlendem Sonnenglanz eröffnete, und durch einen Engel von Goldpapier, mit

einer Siegespalme von grünem WachsTafent die erwünschte Losssprechung zuwinken lies, wobei die untern Regionen von Trompetenschall, Klatschen, und Bravo Rufen erbebten.

Während mich, so plözlich änderte sich das Geschik, die Bürger von Kleingescheid freudetrunken und gleichsam im Triumpfzug nach Hause begleiteten, ersuchte ich sie, ihre Taschenschreibzeuche herauszunehmen, auf ihren Hut zu stekken, und meine Danksagungs- und Rechtfertigungs Rede nachzuschreiben, die ich ihnen langsam diktiren wollte. Hierin führte ich ihnen noch einmal zu Gemüthe, wie sehr sie meine guten Gesinnungen gegen ihren verehrlichen Hammel verkannt, sintemal ich doch selbst ein ächter Hammelburger sey. Einem also verlezten Hammelburger Gemüth bleibe iezt nichts übrig, als ihren Weibern und Kindern Lebewohl zu sagen, und Kleingescheid auf ewig zu verlassen.

Bei diesen Worten erbat ich mir zu Hervorbringung eines größern Effekts von meinem

Nachbarn ein Schnuptuch, der mir aber, leider, ein blaues, statt ein weißes hinreichte, wodurch viel verdorben wurde. Mein leztes diktirtes Wort Punktum schien alle Herzen qualvoll anzugreifen; durch die zugeschraubten Schreibzeuche entstand ein schauerliches Gekråchze, und dann ein allgemeines Seufzen und Weheklagen in der Melodie: „s' wegen meiner kannst gehen, s' wegen meiner bleibst da!" Man drang endlich in mich, zum Andenken wenigstens die Dotation einer 100. Meilen weiter gelegenen Kolonialstadt, Namens Neugescheid, nebst der damit verbundenen Pärswürde von Kleingescheid anzunehmen, iedoch, Kraft nachdrüklichster Verwahrung von meiner Seite, auf keinen Fall långer, als auf Lebenszeit. —

Aus Neugescheid selbst sind schon mit Retourkutschern die herkommlichen Gratulations-Deputationen eingetroffen, um mir die entsezliche Freude und schon långst gehegte Sehnsucht auszudrükken, von mir, obgleich bisher unbekannt, künftig als ihrem neuen Standesherrn regiert

zu werden, und zugleich mit mir in Unterhandlung zu treten, was sie mir etwa Abstand zu geben hätten, wenn ich sie gar nicht regieren wollte, mit unterthänigster Bitte, daß ich in billigster Rüksicht, das Vergnügen, sie glüklich machen zu können, nicht allzuhoch anschlagen möchte. —

Ich hingegen kann meinen werthen Mitbürgern in Neugescheid nicht genug die Heftigkeit meiner Begierde beschreiben, um sie unverzüglich als meine lieben Pflegkinder mit einer nicht gemessenen, sondern ungemessenen Liebe zu empfangen, und so wird man sich, hoff' ich, bald auf ein ansehnliches AbfindungsKapital verstehen.

Hab ich dasselbe richtig ausbezahlt erhalten, so werd' ich es meinen lieben Lesern melden, wohin ich mich von Kleingescheid aus weiter hin begeben, und sie um ihren Rath bitten, wie ich mein Geld anwenden und anlegen soll. Am liebsten wär's mir, bei ihnen selber; ich fürchte nur, daß keine darunter sind, die ein

fremdes Geld brauchen, sonst würden sie das Ihrige nicht ausgeben, um meine Reisebeschreibung zu kaufen.

Die vorhergehenden Hammelburger Schriften sind ebenfalls noch in allen Buchhandlungen zu haben, nemlich:

1) Merkwürdige Reise über Erlangen, Dresden, Kassel und Fulda nach Hammelburg. München, 1817. im Verlag der akademischen Buchhandlung unter den Salzstädeln. 24 kr.

2) Fortgesetzte Reise nach Hammelburg, oder meine harten Schicksale im Kauzen-Land. München, bei Hans Fürchtegott und Drucknichtnach. 1818. 24 kr.

3) Hammelburger Reise; dritte Fahrt. München, 1818. gedruckt und verlegt bei Gabriel Heitenmann, wohnhaft im Morgenlicht Nro. 63. 24 kr.

4) Hammelburger Conversations-Lexikon; Ankündigung und erstes Probeheft. Hammelburg, bei Elias Springer. 1819. 24 kr.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lang, Karl Heinrich <<von>>,

Hammelburger Reise

Bd.: 4

München 1821

Bibl.Mont. 3835#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10946790-1